177. Sonnabend, den 1. August 1868. 177.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Kirchenrath und vortragenden Rath im Königlich sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Dr. Feller zu Dresden, den rothen Adlerorden zweiter Klasse; ferner den Regierungsräthen Zeiler in Koblenz und Linz I. zu Trier den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den seitherigen Landrath v. Brandt zum Polizeidirektor in Hannover, unter Verleihung des Charakters als Polizeipräsident; den Oberpfarrer Beyer in Arnswalde zum Superintendenten der Diöces Arnswalde; sowie den bisherigen Domdechanten Brzezinski zum Dompropst bei dem Metropolitankapitel in Posen und den bisherigen Probst und Dekan Klupp in Mogilno zum Numerar-Kanonikus bei demselben Kapitel zu ernennen.

Das Wiener Schützenfest,

das so harmlos begann und die Politik grundsätzlich ausschließen wollte, hat nicht nur politische Reden, sondern sogar vollständige politische Programme von sich gegeben, ohne daß die Trommel, welche vorwitzige Reden übertönen sollte, gerührt worden ist. Indessen solche Phrasen, wie die der Demokraten Mayer und Trabert verpuffen an der natürlichen Apathie der Wiener. Der ihnen gespendete Applaus kommt nur von wenigen Bevorzugten, welche die Rednerbühne umstehen; die Mehrzahl kümmert sich wenig um die hohlen Tiraden, und sucht bei der tropischen Hitze sich lieber mit dem unlöschbaren Durste abzufinden. Das Wiener Publikum selbst ist gegen Alles, was im Schützensaale gesprochen wird, außerordentlich gleichgültig, selbst der Besuch des Schießplatzes hat seit Sonntag so abgenommen, daß das Komité für nöthig erachtete, den Eintrittspreis um mehr als die Hälfte herabzusetzen; aber auch dieses Mittel will nicht verfangen, und wenn die Schützen nicht bald mit Reden und Schießen zu Ende kommen, so möchte es sich ereignen, daß von ihnen gar keine Notiz mehr genommen wird.

Herr v. Beust ist klug genug gewesen, sich mit dem Festkomité nicht allzusehr zu liiren, seine Entschuldigungs-Depesche klingt fast einem Desaveu ähnlich. Keinesfalls kann der Verlauf des Festes den Reichskanzler mit Befriedigung erfüllen. Denn wie immer man auch in Norddeutschland darüber denken möge, als Demonstration gegen den Norddeutschen Bund wird es doch aufgefaßt, und zwar als eine ganz unfruchtbare Demonstration, die selbst im günstigsten Falle nichts erzeugt, als neues Mißtrauen zwischen Berlin und Wien. Wenn die östreichische Presse bemüht war, durch die Verbreitung des Gerüchts von einer Annäherung zwischen Preußen und Oestreich den Eindruck zu verwischen, den voraussichtlich der Festjubel der Wiener Schützen in Preußen hervorbringen mußte, so ist die löbliche Absicht zwar anzuerkennen, die Wiener Presse trifft auch überhaupt nicht die geringste Schuld, daß das Fest in ein politisches ausartete; die Folge bleibt aber dieselbe Norddeutschland wird sich sagen: Wenn in Wien der Prager Frieden ignorirt wird, so wollen wir ein Gleiches thun, wir werden bald sehen, wer sich besser dabei steht. Wir im Norden schwärmen ohnehin nicht für den Prager Frieden und werden es gern sehen, wenn die süddeutschen Brüder uns den Weg zeigen, von ihm loszukommen. Ein einiges Deutschland wollen wir, freilich nicht das schwarz-roth-goldene — mit dem Bundestage und dem östreichischen Vorsitz, dem man in Wien zutoſtete, sondern das schwarz-roth-weiße, das junge Deutschland, das ja naturgemäß wachsen und erstarken muß. Wenn das Wiener Schützenfest wirklich ein Rütlifest der Freiheit ist, so mußte es dieses verjüngte Deutschland leben lassen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 30. Juli. Wie ein Gespenst, das nicht zur Ruhe kommen kann, geht die Nachricht von der angeblich beabsichtigten französisch-belgisch-holländischen Zolleinigung, hinter der sich auch politische Absichten verstecken sollen, immer noch durch die Presse. Französische Alarmisten benutzen es als ein Mittel, zwischen Preußen und Frankreich Zwiespalt hervorzurufen. Preußen, heißt es, stehe vor der Alternative: entweder gehe Belgien auf die Zolleinigung ein, alsdann werde Preußen sich dem Entschlusse Belgiens widersetzen, oder Belgien weise den französischen Plan zurück, und davon werde die Folge sein, daß Frankreich Belgien inkorporire. Dies werde aber Preußen auch nicht dulden, und folglich sei der Konflikt mit Frankreich unvermeidlich. Preußen habe schon jetzt den Beschluß gefaßt, unmittelbar nach der Annexion Belgiens an Frankreich Rastatt zu besetzen und so gleichsam Süddeutschland einzuverleiben. Dies ganze Raisonnement ist ohne alle Begründung, da es der thatsächlichen Unterlage entbehrt. Vor Allem aber hätte Preußen keinen Grund, sich schon jetzt mit irgend welchen Schritten gegen den angeblichen französischen Plan zu beschäftigen, da dieser sicherlich in Belgien und Holland selber den kräftigsten und geeignetsten Widerstand finden würde.

Der Versuch einzelner Kreise im Nassauischen, die dortige Bevölkerung als im höchsten Grade mißvergnügt und unzufrieden mit dem preußischen Regiment darzustellen, wird durch die vielseitigen loyalen Kundgebungen aus Nassau, welche an die Behörden und an den Thron gelangen, und die vielmehr mit Sicherheit erwarten lassen, daß sich das Ländchen mit ganzer Innigkeit an den preußischen Staatskörper anschließen werde, entschieden widerlegt und zurückgewiesen. Wunder nehmen kann indeß das Bemühen jener oppositionellen Kreise nicht, da bekanntlich in Nassau von jeher der Geist des Widerspruchs, und früher nicht ganz ohne Berechtigung, groß geworden ist. Dieser Geist richtet sich nun, um Beschäftigung zu finden, auch gegen die jetzige Regierung. Wenn als Grund des Mißvergnügens die größere Steuerlast genannt wird, so trifft dies nur für die Städter zu, denn die Landbewohner zahlen nicht höhere Steuern als früher. Aber gerade unter den Städtern giebt es Einsichtsvolle genug, welche erkennen, daß die größere Steuerlast durch den Aufschwung der Industrie, des Handels und Verkehrs in Folge der Einverleibung in Preußen mehr als aufgewogen wird. Was den als zweiten Grund der Unzufriedenheit bezeichneten angeblichen Druck der preußischen Militärverhältnisse betrifft, so weiß man in Nassau sehr gut, daß diese auch ohne die Annexion zur Einführung gelangt wären, daß dieselben aber auch für die Wehrhaftigkeit Deutschlands nothwendig und jedenfalls den früheren Militärverhältnissen in Nassau um deswillen vorzuziehen sind, weil sie jedes Privilegium ausschließen und die allgemeine Wehrpflicht mit der größten Konsequenz durchführen.

— S. K. H. der Kronprinz, welcher der Jubelfeier der Universität zu Bonn beiwohnen wird, wird am 2. August Abends dort erwartet. — Der Kultusminister v. Mühler hat sich gestern Abend zur Jubelfeier nach Bonn begeben. Der Finanzminister v. d. Heydt begiebt sich morgen gleichfalls nach Bonn

— Nach den neuesten Nachrichten aus Varzin schreitet die Besserung in dem Befinden des Grafen Bismarck fort, obwohl derselbe noch fortwährend an Schlaflosigkeit leidet.

— Zum Kanzler bei dem General-Konsulat des Norddeutschen Bundes in Newyork, mit dem bekanntlich Dr. Rösing betraut ist, ist der Advokat Dr. Erwin Stammann aus Hamburg ernannt worden und wird sich derselbe im September auf seinen Posten verfügen.

— Aus Ems vom 29. wird geschrieben: Die Deputationen werden immer zahlreicher, man glaubt Alles zu erreichen, wenn es nur gelingt, sich beim Könige Gehör zu verschaffen. So wurden gestern wieder zwei Deputationen, aus Selters nnd aus Ukradt, hier bemerkt. Der Herzog von Nassau hatte nämlich vom Ertrage des Seltersbrunnens der Ortsgemeinde 600 Gulden zufließen lassen, deren Zahlung jetzt, wo die Domainen Staatseigenthum geworden sind, verweigert wird. Da der Gewinn, welcher aus dem Seltersbrunnen gezogen wird, wirklich ein bedeutender ist, so dürfte sich die Regierung wohl dazu verstehen, die Petition zu genehmigen und der Kommune Selters diesen Einnahmeposten auch ferner zu belassen. Die Deputation aus Ukradt will die Entfernung des eingesetzten Bürgermeisters und die Bestätigung des Mannes ihrer Wahl. Wie es heißt, sind beide Deputationen an den Chef des Civilkabinets, v. Mühler, gewiesen worden.

— [Aus dem Enquête-Bericht.] Herr Rodbertus will zuvörderst ein gesetzliches Verbot der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes nach Kapitalwerth und auf der anderen Seite eine positive Anordnung, daß fortan nur unkündbare Renten eingetragen werden können.

Unter dieser Voraussetzung sollen Rentenvereine und Rentenbanken in das Leben treten.

Was die Betheiligung des Staates an diesen Instituten betrifft, so läßt sich Rodbertus folgendermaßen aus:

„Würde das Rentenprincip eingeführt, so würden im Interesse des Bodenkredits, analog den heutigen Pfandbriefen, garantirte Rentenbriefe nothwendig werden Diese Garantie würde ähnlich wie bei den Landschaften von den Grundbesitzern selbst zu übernehmen sein. Dazu würden Behörden nothwendig werden, ähnlich wie die heutigen landschaftlichen Behörden. Diese Behörden würden am besten so eingerichtet werden, daß ein Centralinstitut gegründet würde, welches in allen Kreisen Filiale hätte. Dieser Organismus hätte die Geschäfte der Grundrenttenbank, analog den heutigen landschaftlichen Geschäften, zu besorgen, die Rentenbriefe zu emittiren, die Rentenzahlung von den Grundbesitzern zu empfangen und an die Gläubiger zu zahlen, den Rentenbriefen Kurs zu verschaffen und namentlich die Konversion der heutigen Kapitalbriefe in Rentenbriefe zu vermitteln. Die Beamten beständen hauptsächlich aus Grundbesitzern, aber unter Mitaufsicht des Staates in der Verwaltung des Instituts. Dasselbe hätte sich an die von den Gerichten zu trennenden Hypothekenämter anzulehnen. Zur Gründung des Instituts würde der Staat zu Anfang allerdings durch Gewährung von Dotationskapitalien, Vorschüssen oder Garantien mitzuhelfen haben; indessen würden bei der Einführung von Rentenbriefen solche Subventionen überhaupt nicht in dem Umfange nöthig werden wie bei Kapitalbriefen, bei denen in dem Kapitalisationsprinzip selbst eine Gefahr steckt. — Im gleichzeitigen Interesse des Grundbesitzes und der Landwirthschaft hätte das Institut in zwei getheilten Departements zu arbeiten, in dem einen für den durch Rentenbriefe zu fördernden Realkredit des Grundbesitzes, in dem anderen für den Personalkredit der Landwirthe. In letzter Beziehung stellte das Institut für jeden Kreis eine Art Vorschußverein oder Depositenbank für Landwirthe vor, bei welcher jeder Landwirth sein Kontokorrent haben würde, und von welcher der persönliche Kredit der Landwirthe in denselben Formen gefördert würde, wie dies von ähnlichen Anstalten für Industrie und Handel geschieht. Dies Departement würde allerdings das Recht der Ausgabe verzinslicher Noten ansprechen dürfen, denn es ist nicht abzusehen, weshalb den Landwirthen allein dies Mittel billigeren Kredits versagt sein soll.“

Die Initiative würde nach dem Vorschlage des Herrn Rodbertus im Interesse der Einheit vom Norddeutschen Bunde zu ergreifen sein.

Was die Einwirkung dieses Rentenprincips auf die den Grundbesitz betreffenden Rechtsgeschäfte betrifft, so würde dieselbe sich folgendermaßen heraussstellen.

Es werden alle diese Rechtsgeschäfte nur nach dem Ertragswerth und einer darauf basirten Rente geordnet werden; Veräußerungen, Erbtheilungen und Verschuldungen würden also nur nach diesem Maßstabe erfolgen. Der Käufer würde sich fernerhin nicht zur Zahlung eines bestimmten Kaufgeldes an den Verkäufer verpflichten, sondern eine bestimmte Rente aus dem Gute zu Nutzen des Verkäufers übernehmen. Ebenso würde bei Erbtheilungen verfahren werden. Da das Grundstück nach diesem Prinzip kein Kapital- sondern ein Rentenfonds ist, so kann der Miterbe nie verlangen, daß Kapitalzahlung erfolge; der das Gut annehmende Erbe belastet zu Gunsten seiner Miterben das Grundstück mit einer Rente. Ueber solche Renten werden Rentenverschreibungen ausgestellt werden; diese würden, analog wie sonst die Hypotheken, entweder Individualobligationen des Schuldners oder durch Institute vermittelte Verschreibungen sein. Die Wirksamkeit dieser Institute würde sich darin äußern, daß sie für die richtige Zahlung der Rente eine principale oder subsidiäre Verbindlichkeit übernehmen.

Was die Abbürdung dieser Rentenschulden anlangt, so hat dabei Herr Rodbertus das Institut im Auge, von dem vorher das Nähere entwickelt ist. Jeder Grundbesitzer, der Renten auf sein Grundstück eingetragen hat, würde durch Ankauf von Rentenbriefen an der Börse das Mittel finden, einen mehr oder weniger schuldenfreien Grundbesitz wieder zu erlangen, indem er die angekauften, auf den Inhaber lautenden, von dem Institute der vereinten Grundbesitzer garantirten Rentenbriefe einreicht und einen gleichen Betrag von Rentenschulden auf seinem Gute löschen läßt.

Erwägt man nun die Resultate dieser Vorschläge, so liegt auf der Hand, daß sie dem Grundbesitzer zwei wesentliche Vortheile gewähren, indem sie ihn erstens von der Kalamität der Kündigungen und gleichzeitig von den Gefahren der Fluktuation des Zinsfußes befreien, die selbstverständlich immer den Besitzer sehr hart treffen muß, der bei niedrigem Zinsfuß sein Grundstück erworben hat.

Eine andere Frage ist die, ob die Konversion der jetzigen Kapitalschulden in Rentenschulden mit einiger Leichtigkeit oder nur mit großer Schwierigkeit vor sich gehen würde, wobei gleichzeitig die Frage entstehen würde, ob man zu einer Zwangskonversion schreiten, oder aber den Kapitalgläubigern freistellen würde, ihr Kapital zu nehmen.

In dieser Beziehung wollen wir nur die Zahlen reprudiciren, welche der Vorsitzende des Ausschusses, Hr. Geh. Ober-Finanzrath Wollny, mitgetheilt hat. Danach beträgt nach einer „nicht unglaubwürdigen Angabe“ der Werth sämmtlicher Immobilien in Preußen 6000 Millionen Thaler; die Verschuldung schon zur ersten Hälfte würde also annähernd 3000 Millionen in Anspruch nehmen. Die Summe der eingelegten Pfandbriefe beträgt zwischen 160 – 180 Millionen, es würde also, abgesehen von den Pfandbriefen, auf die Konvertirung einer Hypothekenschuld von etwa $2\frac{3}{4}$ Milliarden ankommen.

— Nach dem darüber veröffentlichten offiziellen Nachweise sind bis zum Abschluß des ersten Quartals dieses Jahres zusammen 82 verschiedene Kommandostäbe, Truppentheile, Lehrinstitute und Militärbehörden der Garnison von Berlin zugetheilt gewesen. Seitdem ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Artillerie-Werkstätten und deren Direktion nach Spandau und der Stab des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 nach Jüterbogk verlegt worden sind. Neu zu den hier stationirten Stäben und Militärbehörden sind hingegen in den letzten Jahren hinzugetreten: Das Generalkommando des zweiten Armeekorps, der Stab der 1. Garde-Division, der der 11. Infanterie-Brigade, der Stab des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments, die dritte Feuerwerkskompagnie, die Artillerie-Schießschule und die Militär-Lehrschmiede. Die Garnison von Berlin besteht zur Zeit aus zwölf Infanterie- (Garde- und Garde-Grenadier-)Bataillonen, dem Garde-Schützen- und Garde-Pionier-Bataillon, den Stäben des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehrregiments und des Reserve-Landwehrbataillons Berlin Nr. 35, 21 Eskadrons und 15 Bataillone, wie dem Garde- und 3. Train-Bataillon. Neu hinzugetreten sind davon seit 1866 nur die vier fünften Eskadrons des Garde-Kürassier-, 1. und 2. Garde-Dragoner- und 2. Garde-Ulanenregiments. Außerdem gehören von einzelnen Truppentheilen noch zu der Garnison von Berlin: Die Schloß-Garde-Kompagnie, welche sich jedoch theilweise auf die königl. Schlösser der Umgegend und namentlich nach Potsdam abkommandirt befindet; die schon angeführte 3. Feuerwerkskompagrie, das reitende Feld-Jägerkorps, die Leib- und Land-Gensdarmerie. Auch das Invalidenhaus mit seinen neun Kompagnien Invaliden muß dem noch hinzugefügt werden. An höheren und niederen Militär-Lehranstalten befinden sich zur Zeit in Berlin: Die Kriegs-Akademie, die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, die Oberfeuerwerkerschule, die Artillerie-Schießschule, das Kadettenhaus, die Central-Turnanstalt, die Militär-Roßarztschule mit der Militär-Lehrschmiede und das Friedrich-Wilhelms-Institut mit dem Medicinalstab der Armee. Dazu treten an höheren Militärbehörden: Das Kriegsministerium, der große Generalstab, die Landestriangulation, das Oberkommando in den Marken, das Gouvernement und die Kommandantur, das Marineministerium, das Oberkommando der Marine, die Marine-Intendantur, wie die Generalkommandos der Garde, II. u. III. Armeekorps, die Stäbe der verschiedenen Truppentheile, das General-Auditoriat und die Intendantur des Gardekorps mit ihren Unter-Abtheilungen. An Militär-Besichtigungs- und Prüfungs-Kommissionen und Inspektionen befinden sich endlich Berlin noch zugetheilt: Die Generalinspektion der Artillerie, die 2. Artillerie-Inspektion, die Artillerie-Prüfungskommission, die Inspektion der Gewehrfabriken, die der Trainbataillone, die Generalinspektion des Ingenieurkorps und der Festungen mit sämmtlichen dazu gehörigen Unterinspektionen, die Inspektion der Jäger und Schützen, die Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens und die Ober-Militär-Examinations-Kommission.

Breslau, 29. Juli. [Das Programm für den volkswirthschaftlichen Kongreß] ist in folgender Weise geordnet worden:

Sonntag, den 30. Aug., Vorm. von 9 – 12 Uhr, Anmeldung im Büreau der Handelskammer. Abends 8 Uhr: Gegenseitige Begrüßung im festlich erleuchteten großen Saale der neuen Börse. Montag, den 31 August, Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr: Sitzung im großen Saale der alten Börse. Nachmittags 4 Uhr: Besuch des botanischen Gartens und des mineralogischen Kabinets unter gefälliger Führung der Vorstände dieser Institute. Abends: Besuch eines Gartenlokals, Konzert und Illumination. Dienstag, den 1. September: Sitzung Vormittags 9 – 12 Uhr. Abfahrt nach Freiburg mit dem Personenzuge 12 Uhr 40 Min. Besuch des Fürstenstein, gemeinsames Mahl, Wanderung durch den Grund. Abends Rückkehr mit einem Extrazug. Mittwoch, den 2. September: Sitzung von 9—3 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Festdiner im großen Saale der neuen Börse (Couvert 1 Thlr.) Donnerstag, den 3. Sept.: Sitzung von 9 bis 3 Uhr. Nachmittags Besuch des zoologischen Gartens und des Parkes in Scheitnig. Abends gemeinsamer Besuch der Theatervorstellung. Freitag, den 4. September: Extrazug in das oberschlesische Hüttenrevier, insbesondere Besichtigung der Königshütte. An den Fahrten nach Freiburg und nach Königshütte können die Breslauer Mitglieder nur in limitirter Anzahl Theil nehmen. Durch das bereitwillige Entgegenkommen des Ober-Bergamts ist Vorsorge getroffen, daß den Besuchern in Königshütte eine möglichst detaillirte Anschauung der Gruben und Hüttenarbeit gegeben werde; insbesondere wird der Bessemerprozeß ausgeführt werden. Da keiner der bisherigen Kongresse in einem Montanbezirk abgehalten wurde, da ferner der Fürstenstein mit Gecht den Ruf eines der schönsten Punkte in Deutschland hat, dürfen wir wohl hoffen, daß auch unsere entlegene Provinz auf Besucher aus allen deutschen Ländern hinreichende Anziehungskraft ausüben wird. Es gereicht uns zu besonderer Genugthuung, mittheilen zu können, daß der Verein östreichischer Industrieller seine Theilnahme bereits zugesagt hat.

— Heute Abend gegen 6 Uhr verschied im kräftigsten Mannesalter in Folge einer Unterleibs-Entzündung der Direktor der

chirurgisch-augenärztlichen Klinik und Polyklinik der hiesigen königlichen Universität, Generalarzt und königlicher Geheimer Medizinalrath und ordentlicher Professor Dr. Theodor Middeldorpf nach nur kurzem Krankenlager. Die hiesige Hochschule verliert an dem Dahingeschiedenen einen ihrer tüchtigsten Lehrer.

— Der Appellationsgerichts-Präsident a. D. Dr. v. Rönne hat sich von Glogau nach Dresden begeben, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

— Die Eröffnung der niedern Jagd auf Hasen und Hühner ist für dieses Jahr im Regierungsbezirk Breslau ausnahmsweise auf den 15. August festgesetzt.

Ems, 30. Juli. Der Handelsminister Graf von Itzenplitz, der Regierungspräsident v. Diest, der Geheimerath Hendel und der Berghauptmann Blume haben sich heute Nachmittag nach Selters begeben, um wegen der beabsichten Erweiterung der dortigen Brunnenlokalitäten in Berathung zn treten. Dieselben werden sich alsdann nach Marienberg im Westerwald begeben, um Maßregeln zur gründlichen Abstellung des dortigen Nothstandes anzuordnen. — Eine Deputation aus Homburg hat Se. Majestät den König zu einem Besuch eingeladen.

— Se. Majestät der König hat gestern den Gouverneur von Mainz empfangen. Heute Vormittag waren der Minister Graf Itzenplitz und der Regierungs-Präsident v. Dietz zum Vortrag befohlen. Am Nachmittag begiebt sich Se. Majestät mit Gefolge nach Koblenz, wo das Diner bei Ihrer Majestät der Königin Augusta eingenommen wird.

Gumbinnen, 30. Juli. Im Nassawer Forst hat ein großer Waldbrand stattgefunden.

Aus Thüringen, 27. Juli. Mit der Einfachheit wohlhabender Privatleute lebt die gesammte kronprinzliche Familie von Preußen noch immer in dem stillen Jagdschlosse Reinhardtsbrunnen, bloß dem Genusse der schönen Waldnatur hingegeben, und unternimmt zahlreiche Ausflüge zu Fuß oder in einem einfachen zweispännigen Miethwagen, von einem einzigen Diener ohne Livrée begleitet. Der Kronprinz, der ein sehr rüstiger Fußgänger ist, durchstreift dabei häufig den Thüringerwald und hat auch schon wiederholt im tiefsten Inkognito Besuche in manche seit zwei Jahren preußtsch gewordene Theile des früheren Kurfürstenthums Hessen unternommen, dabei mit verschiedenen Leuten aus dem Volke sich ungezwungen unterhaltend. Am 2. August wird der Kronprinz sich zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Universität, deren eifriger Besucher er einst war, nach Bonn begeben. Sonst sind aus Thüringen zu melden: eine fast afrikanische Hitze, überfüllter Fremdenbesuch in allen noch so kleinen Bade- und Vergnügungsorten, sehr reicher Erntesegen, Verdorren aller Wiesen und Austrocknen aller Bäche, und überall Vogelschießen, Turn-, Lieder- und Schützenfeste, die durch die bekannte Vergnügungssucht des thüringischen Volkscharakters von fast zu zahlreichen Gästen besucht werden.

Württemberg. Aus Schwaben, 27. Juli, schreibt man der „Weserztg.": Mit ernsthafter Besorgniß horcht die gute Mutter Suevia auf Kunde von dem Betragen ihrer Söhne, welche die Festreise nach Wien angetreten haben. Die Hitze befördert den Durst in bedenklicher Weise, und Vielen mag noch von dem letzten Wahlkampfe her das Gemüth mehr als gewöhnlich befeuert sein. Leider sind gleich die ersten Nachrichten für die Mutter betrübend und demüthigend ausgefallen. Schon innerhalb der Grenzen des Süddeutschen Bundes bot sich die Gelegenheit zu einem Skandal. In Augsburg war der Extrazug der Württemberger ziemlich gleichzeitig mit dem Extrazuge der Schweizer, Vorarlberger und Allgäuer abgekommen. Die bairische Bahnverwaltung hielt ev nun für zweckmäßig, bis München die beiden Züge zu verbinden, anstatt zwei Separatzüge auf einer Strecke hinter einander gehen zu lassen, auf der zwei andere Züge demnächst von München herüber kommen mußten. Als aber die Württemberger hörten, daß sie, die so und so viel tausend Gulden für ihren Extrazug bezahlt hatten, 1½ Stunden lang im selben Zuge mit den schweizer Schützenbrüdern fahren sollten, erhob sich ein Schreien, Toben und Schimpfen über diese Unbill, daß die Bürger Augsburgs meinten, jetzt wohl werde ihnen manches klar, was ihnen bisher im politischen Leben des Nachbarstaats unverständlich geblieben. Als die bairischen Bahnbeamten vermitteln wollten, wurden sie in gröblichster Weise insultirt und mit Schimpfworten überhäuft, und erst als rundweg erklärt wurde, daß, wer jetzt nicht einsteige, zurückbleiben müsse, bequemten die Krakehler sich dazu, ihre Sitze in den durch die Zusammenkoppelung mit dem schweizer Zuge entheiligten Wagen wieder einzunehmen. Bei den Schweizern mag dieser Vorgang wohl recht brüderliche Gefühle für die angehenden schwäbischen Republikaner erweckt haben. Aber auch aus Wien kommt heute bereits ein erstes Anzeichen, wie die Schwaben die wiederholt ihnen von den Wienern ertheilten Anstandslehren sich zu Herzen genommen haben. Es war nicht mehr als billig, daß ein Mitglied der Fraktion Triangel sich die erste Takltlosigkeit zu Schulden kommen ließ. Gleich bei der Ankunft in Wien hielt Herr Freiesleben, Zollparlamentsmitglied für Heidenheim und Göppingen, eine Rede, worin er die von den letzten Wahlen her geläufigen Phrasen über die Blut- und Eisenpolitik wiederholte, u. a. sich bis zu der Albernheit verstieg: „Es ist an uns Schwaben, dafür zu wirken, daß Oestreich wieder zu Deutschland gelange, und ich gelobe es Euch im Namen Schwabens, daß wir es durchsetzen werden!" Bisher hat sich die öffentliche Meinung Deutsch-Oestreichs, wie sie sich in der Presse ausgesprochen hat, sehr zu ihrem Vortheil unterschieden von dem knabenhaften Gebahren dieser Schwärmer, die östreichischer sind, als die Oestreicher, die den Kaiserstaat geradezu unter ihr Kuratel nehmen und Politik für Oestreich zu treiben sich vermessen. Man wird sich wohl in Wien selbst darüber aufklären, daß es die Meinung der Oestreicher ist, für ihre Zukunft selbst zu sorgen und nicht die Schwaben für sich sorgen und „wirken" zu lassen.

Hessen. Darmstadt, 30. Juli. Die „Darmstädter Zeitung" meldet: Der Großherzog hat dem Obersteuerrath Fabricius gestattet, der seitens des Präsidiums des Zollbundesraths an denselben ergangenen Berufung als Vereinsbevollmächtigter bei der Provinzialsteuerdirektion in Hannover, dem großherzoglich oldenburgischen Zolldepartement in Oldenburg u. der herzogl. braunschweigischen Zoll- und Steuerdirektion in Braunschweig Folge zu leisten.

Hamburg, 30. Juli. Soeben ist die Auflösung der Bürgergarde erfolgt.

Oestreich.

Wien, 27. Juli. Das heutige zweite Festbanket der Schützen verlief bedeutend weniger stürmisch, als das gestrige. Es waren etwa 6000 Gäste anwesend, die bequem Platz hatten; Redner traten im Ganzen nur fünf auf, der bekannte Schriftsteller und frühere Professor in Karlsruhe L. Eckardt, der einen mit großem Beifallssturm aufgenommenen Toast ausbrachte, in dem er u. A. sagte:

Ein Fest wie dieses kann nicht den Zweck haben, über Formen zu streiten; der dentsche Geist ist so mächtig, daß er alle Formen zerreibt, die ihm, dem Geiste der Freiheit im Wege stehen. (Allgemeiner Beifall. Rufe: Sehr gut!) Das hat diese Stadt vor Allem gezeigt, und warum habt Ihr, fremde Gäste, Wien so freudig begrüßt? Deshalb, nicht wahr — Ihr könnt es den Wienern sagen — deshalb, weil Wien vorangegangen ist, das Konkordat zu zerreißen. (Lange andauernder stürmischer Beifall, Rufe: Wacker!) Wir wollen kein Konkordat mit einem undeutschen Geiste, sondern nur mit dem, was unseres Blutes, unseres Geistes ist (lauter Beifall), und wenn es sich fragt, wo ist das deutsche Vaterland — das ist das Lied der alten deutschen Frage — nun, Brüder, so tröstet Euch, geographische Grenzen haben sich noch nicht gefunden. Aber um so besser, so kann der deutsche Geist noch über seine Grenzen hinaus wirken. (Lebhafte Zustimmung.) Das deutsche Vaterland ist da, wo im deutschen Geiste für die Freiheit gerungen wird. (Lebhafter Beifall, Rufe: Wacker!) Da ist Deutschland und da allein, und wenn es ein kleiner Flecken nur wäre, er arbeitet sich hinaus, und zuletzt kommen sie alle, alle die Stämme unter dem ehrwürdigen Reichspanier schwarz-roth-gold, diesem Reichspanier, dem Konkordat der Völker unter dem Banner der Freiheit, diesem hohen idealen deutschen Vaterlande, das wir mit ganzer Seele suchen und mit ganzer Manneskraft anstreben wollen, dem unser Hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges stürmisches Hoch aus.)

Ferner brachte Dr. Kaiser aus Zug einen Gruß aus der Schweiz, Herr Löschmann aus Offenbach trank auf Deutschlands Zukunft, Hr. Rietschl aus Hohenelben auf den Fortschritt. Schließlich betrat ein ungarischer Deputirter, Herr J. Besze, die Tribüne und ließ die Verbrüderung und Gleichberechtigung der sämmtlichen unter dem Schutze Oestreichs befindlichen Nationalitäten leben. Während beider Bankettage sind zahlreiche telegraphische Festgrüße eingelaufen, u. A. von dem Herzog von Koburg folgender Gruß: „Den in Wien versammelten deutschen Schützen herzlichen Festgruß! Dem deutschen Schützenbund, der den Zwiespalt und die Zerklüftung der Nation glücklich überdauert hat, fröhliches Gedeihen, dem einigen Bruderbande, das alle deutschen Stämme umschlingt, segensvolle Kräftigung."

Das Festschießen begann in den Morgenstunden. Um 11 Uhr kam die Nachricht, daß das erste „Beste" heraus sei. Oberlieutenant Hohenegge aus Insbruck war Sieger geblieben, ihm folgte als der nächste ein schweitzer Schütze, Brechbuhl aus Thun. — Nachträglich ist zu erwähnen, daß die kaiserlichen und erzherzoglichen Paläste keiner Ausschmückung theilhaftig geworden sind, ein Umstand, der natürlich nicht un bemerkt gebiieben ist.

Wien, 29. Juli. Bei dem heutigen Schützenbankette drückte Dr. Kuranda die Hoffnung auf die Wiedervereinigung Oestreichs mit Deutschland aus und trank auf das Wohl Gesammtdeutschlands. Hedinger (Schwyz) bezeichnete die Schützenfeste als die Rütlis der Gegenwart, aus denen die Freiheit für Deutschland erstehen werde. Ein Tiroler Bauer brachte einen Toast auf die neue Aera und das liberale Ministerium Oestreichs aus.

Wien, 29. Juli. Nun kommen wirklich die Schmerzenskinder zu Worte. Karl Mayer aus Stuttgart führte in seiner Rede Folgendes aus:

„Ihr seid Alle einig in dem Gedanken, daß, so weit seit 1866 Deutschland liegt, es nicht bleiben kann. Wir Alle haben das Gefühl, daß uns ein Unträgliches auferlegt ist durch die Zerstückelung des Vaterlandes.

Dort ist der Norddeutsche Bund, wie ihn Preußen mit Blut und Gewalt geschaffen hat; dort ist Oestreich durch den Prager Frieden ausgeschlossen aus dem Zusammenhange mit der Nation; und hier sind wir, der Süden von Deutschland, wir sind mehr im Unglücke als die übrigen zwei, denn wir sind gänzlich zerschlagen und gänzlich zerstückelt. — Dort ist Preußen, das ist eine starke Macht, das gilt in der Welt, und die Völker und die Potentaten haben sich gewöhnt, nichts mehr zu thun, ohne in ihre Rechnung Preußen mit hinein zu ziehen. Und hier ist Oestreich, stark Gottlob, noch nicht überwunden, wie es seine Geschichte so oft gelehrt hat, durch Niederlagen, neugestärkt durch Freiheit.

Nun wir, wir vielelenden Männer des Südens, wir sind in einer rein unerträglichen Lage, wir haben denselben Anspruch, wie Ihr anderen Deutschen, bei der großen Mutter zu sein, und nicht abseits in Hütten zu wohnen. Wir verlangen es, mit Euch unter dem großen Dache, unter der Kuppel der nationalen Einheit zu stehen, mit Euch, mit Preußen, mit dem Nordbunde.

Unser Gedanke ist nur der: Vor Allem soll der Süden selbst unter sich zusammentreten, damit er wieder etwas gelte in der Welt. Wir verlangen einen parlamentarisch-militärischen Südwest-Deutschen-Bund, das ist unsere Forderung.

Wir haben dann auf der einen Seite die Thatsache, daß drei deutsche Reichstage vorhanden sind, der norddeutsche, der östreichische und der süddeutsche Reichstag, und auf der andern Seite haben wir die Thatsache, daß Bedürfnisse vorhanden sind, die sich gar nicht anders schlichten, regeln und verwalten lassen, als durch den Zusammentritt dieser drei Körperschaften. Wenn ein solches Bündniß vorliegt, was ist dann natürlicher, als daß sich die drei die Hand reichen zur gemeinschaftlichen Ordnung."

Herr Trabert aus Hanau brachte einen Toast auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker aus und schickte demselben unter Anderem folgende Worte voraus:

Deutsche Männer! Es ist einmal die Sage gegangen, irgendwo in dieser Halle sei ein Trommler aufgestellt, der den Gedanken, der sich ein Bischen zu hoch in die Politik versteigen würde, durch einen gewaltigen Wirbel daran zu erinnern hätte, daß die irdischen Schranken doch noch sehr nahe seien. Wenn der Trommler doch irgendwo versteckt sein soll, so bitte ich ihn, wenigstens insolange, als ich spreche, die Trommelstöcke recht weit von sich zu werfen, denn ich spreche hier als Mußpreuße, als ein Mann, hinter welchem als schützender Genius ein gewisser Herr Kreutz steht, und ich spreche daher über alle Maßen loyal.

Meine Herren! Wir sind hierhergekommen, nicht um Sie aufzufordern zum Kreuzzuge der Befreiung, denu wir wissen sehr wohl, wir feiern hier ein gemeinsames Fest des Friedens, ein gemeinsames für den Norden und Süden. Aber das Eine wenigstens, meine Herren, werden Sie mir und meinen Freunden gestatten, daß wir hier Zeugniß dafür ablegen, daß wir trotz Allem, was hinter uns liegt, festhalten an dem uralten Kernspruche: das Recht muß doch wieder zum Rechte werden. (Lebhafter Beifall).

Es muß zum Rechte werden, denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und so wird denn einst kommen der Tag, der auch uns dafür Sühne giebt, daß man uns jüngst behandelt hat, wie ein herrenloses Gut. Die Menschenwürde, liebe Freunde, die verlangt heutzutage, daß überall da, wo über die politischen Schicksale eines Volkes entschieden wird, das Volk selbst mitrede und mitspreche.

Das Selbstbestimmungsrecht, das ist die Losung der Menschenwürde, und dieses Selbstbestimmungrecht, das fordern wir auch für die deutschen Staaten und für die deutschen Stämme; freies Selbstbestimmungsrecht innerhalb und unbeschadet der föderalen Zusammengehörigkeit der gesammten Nation.

Um 8 Uhr Abends verkündeten zwei Böllerschüsse den Schluß des heutigen Schießens. Es waren gestern nahezu 100,000 Schüsse gefallen. Auf dem Platze vor dem Mittelbau der Schießhalle stellte sich eine Musikkapelle auf und die herausströmenden Schützen formirten sich zu einem langen Zuge, der sich zum Gabentempel in Bewegung setzte. Senator Schröder und die Mitglieder des Schießkomités bestiegen den Balkon; etwa 10,000 Personen sammelten sich vor der Hauptfront desselben, dann trat Schröder vor und hielt folgende Ansprache:

„Die Schützen aller übrigen deutschen Staaten sind hinter den Schützenbrüdern der Schweiz nicht zurückgeblieben, sondern haben sie zum großen Theile erreicht, und es steht zu hoffen, daß sie Alle bald mit ihnen auf gleichem Fuße stehen werden. Die Schützen aller deutschen Länder, die Oestreicher, die Tyroler und auch die Ungarn haben heute glänzende Resultate erzielt. Es wurden bereits nahezu 60 Becher „erschossen." Alle die Namen der Sieger zu nennen, fuhr Schröder fort, ist unmöglich; ich will Euch für heute nur jene Schützenbrüder nennen, deren Namen in der Schützenwelt einen guten Klang haben. Es ist dies vor Allem Zimmermann aus Karlsruhe. Er hat sich einen Feldbecher erschossen; ich bitte ihn, diesen in Empfang zu nehmen.

Ein Schütze, sagt Schröder weiter, der sich bereits gestern einen Becher herausgeschossen hat, kommt heute wieder, um den Gabentempel zu plündern. (Heiterkeit.) Es ist dies der Oberlieutenant Johann Hohenecker aus Tirol.

Und jetzt — schließt Schröder — werden alle anderen Schützen vortreten, damit Ihr sie Euch recht genau und gründlich besehen könnt. (Beifall.) Einen Feldbecher auf der Wehrmannscheibe hat sich heute unser Freund und Schützenbruder, Vorstandsmitglied des deutschen Schützenbundes, Prof. Franz Mittermaier aus Heidelberg erschossen."

Wien, 30. Juli. Der Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten; 80 Mitglieder waren anwesend. Justizrath Sterzing (Gotha) wurde mit Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe sprach zunächst seinen Dank für die Wahl aus und führte aus, es sei das Ziel des deutschen Schützenbundes, sich eine Einwirkung auf die Geschicke Deutschlands zu sichern; auch übe er bereits eine solche aus, denn der Schützenbund vertrete die Idee der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

— Unter den Wiener Schützen selbst hat es einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, daß einer der Ihrigen, ein Fabrikant aus Sachsen, am Donau-Ufer als Leichnam unter Umständen aufgefunden worden ist, welche jeden Zweifel an seine gewaltsame Ermordung ausschließen. Ein solcher Fall ist in der Geschichte der Bundesschießen noch nicht vorgekommen.

— Dem „Bund" versichert man in sehr positiver Weise, daß in Bezug auf das deutsche Schützenfest in Wien Baron Beust Veranlassung genommen hat, in einer Depesche an die Gesandtschaft in Berlin das Verhältniß der kaiserlichen Regierung zu dem Feste klar zu bezeichnen, um sich im Voraus gegen alle eventuellen Anschuldigungen in Folge etwaiger Demonstrationen zu verwahren. Der Reichskanzler hebt hervor, daß die kaiserliche Regierung dem Gedanken, die deutschen Schützen zwei Jahre nach dem Prager Frieden zu einem Bundesfeste nach Wien einzuladen, fremd sei. Nachdem aber das Wiener Schützenfest außerhalb der Initiative der Regierung angeregt worden, konnte sie demselben nicht hindernd entgegentreten. Bei allem Bestreben, für die Erhaltung der Ordnung sorgfältig bedacht zu sein, wäre es bei den großen Dimensionen des Festes unmöglich, eine unbedingte Garantie für Grenzen der Manifestationen der Theilnehmer zu übernehmen. Wenn es daher zu vereinzelten Gesinnungsäußerungen käme, welche die Harmonie des Festes stören und vielleicht in Berlin unangenehm berühren könnten, so wäre mit Nachdruck daran zu erinnern, daß die kaiserliche Regierung dem deutschen Schützenfeste nur wie einer jener freiwilligen Kundgebungen gegenüberstehe, welche in freiheitlich regierten Ländern ohne Zuthun der Staatsgewalt angeregt und ausgeführt werden, daher auch weder auf die Stellung der Regierung irgend einen Schluß zulassen, noch deren Verantwortlichkeit anders als in rein polizeilicher Richtung nach sich ziehen.

— Graf und Gräfin von Girgenti werden sich nach Weilburg bei Wien begeben und von dort Ausflüge in die Umgegend machen. Der Kaiser hat dem Grafen von Girgenti das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

— Die Subskription auf die ungarischen Nordostbahn-Aktien, welche seitens der anglo-östr. Bank emittirt werden, sollen nächsten Sonnabend in Wien, Pest und den wichtigsten deutschen Börsenplätzen erfolgen. Der Emissionskurs ist 144; das gegenwärtige Agio der Aktien beträgt 9 Gulden.

Triest, 30. Juli. Der Lloyddampfer „Trebizonda" ist mit der Ueberlandpost hier eingetroffen; derselbe bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 2. Juli und aus Bombay vom 7. Juli.

Der Lloyddampfer „Juno" ist mit der Levantepost vom 25. Juli eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Wie das „Journal de Paris" erfährt, hat der spanische Botschafter am hiesigen Hofe, Mon, kürzlich mit dem Marquis de Moustier mehrere Unterredungen gehabt und demselben wichtige Depeschen mitgetheilt. — Wie verlautet, ist die französische Regierung mit dem heil. Stuhle wegen einer eventuellen Theilnahme der katholischen Mächte an dem ökumenischen Konzil in Unterhandlung getreten.

— Der „Moniteur" bespricht in seiner Wochenrundschau die Ereignisse in Bulgarien und sagt, die Mächte verfolgen mit Aufmerksamkeit die Vorgänge an der Donau; ihr gutes Einvernehmen sei das beste Unterpfand für die Erhaltung des Friedens in jenen Gegenden.

„Patrie" und „Etendard" theilen mit, daß Rouher nicht nach Karlsbad gehen werde.

— Der Senat wird eine Reihe neuer Mitglieder am Napoleonsfeste erhalten. Sartiges, Benedetti, Latour d'Auvergne und Mercier, eine ganze Schaar aus dem diplomatischen Korps, zieht triumphirend in den Luxembourg-Palast ein. Die Pariser werden an jenem Tage ein Feuerwerk erleben, das ihnen als Symbol der kaiserlichen Politik der Zukunft erscheinen soll. Herr Roggieri, der kaiserliche Feuerwerkskünstler, wird den Tempel des Friedens und die Göttin der Freiheit vor ihren geblendeten Augen erscheinen lassen. Der Eindruck der Dunkelheit, der nach dem Erlöschen eines Feuerwerkes unserer Seele sich einprägt, giebt ein gutes Bild der gegenwärtigen Politik ab.

Italien.

Rom, 22. Juli. Der Papst beabsichtigt, zugleich mit dem Konzile das Jahr des Jubiläums (anno sancto) zu begehen, das 1850 wegen der Abwesenheit des heiligen Vaters nicht gefeiert werden konnte. Während desselben darf kein weltliches Vergnügen stattfinden, alle Theater, Konzerthäuser ꝛc. müssen geschlossen sein. Für dic nach Zerstreuungen sehr lüsterne römische Bevölkerung ist dies keine erfreuliche Aussicht.

Rom, 24. Juli. Die vierundfünfzig Pfarren Roms und seiner Vorstadt haben die jährliche Zählung in ihren Sprengeln beendigt, und wenn man ihrer jeder Ueberwachung entbehrenden Arbeit trauen darf, zählt die Stadt Rom eine theils stetige, theils schwebende Bevölkerung von 217,378 Seelen, also um 30,000 mehr, als im Jahre 1858. Die anderen Prälaten des Staates übergaben das Resultat ihrer Zählungen nicht der Oeffentlichkeit, doch weiß ich aus zuverlässigen Angaben, daß Rom mit den noch nicht von Italien absorbirten Provinzen die Zahl von 720,000 Einwohnern nicht

übersteigt. Das ist allerdings wenig für einen Fürsten, auf dem so schwere und vielfache Lasten ruhen. Allein der Peterspfennig hat bisher noch jedes Jahr ein Einkommen von 7—8 Millionen abgeworfen. Würden die Steppen bebaut werden, statt wie jetzt ein Heerd pestilenzialischer Ausdünstungen zu sein, die Bevölkerung würde sich leicht verdoppeln. Auf die 217,378 Einwohner der Stadt Rom kommen 29 Kardinäle, 28 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, 1372 Prälaten, Priester oder Klerici, 790 Seminaristen, 2947 Mönche und 2191 Nonnen. Ferner zählt Rom 2394 Juden, 2208 Jüdinnen, die um ihre Synagoge herum gedrängt wohnen, und 488 Schismatiker oder Ketzer, welche die russische, die preußische, die englische oder die amerikanische und presbyterianische Kapelle besuchen, welche außerhalb Roms auf der Via Flaminia gelegen sind. Die Statistik der Pfarren giebt an, daß 14,057 Knaben und 11,860 Mädchen Unterricht erhalten, ein Viertel davon unentgeltlich.

— Ein römisches Blatt, „Il Divin Salvatore", giebt, wie der „Monde" meldet, interessante Einzelheiten über die Erzbrüderschaft der Ketten des heiligen Petrus. Dieselbe läßt Nachbildungen der Ketten des Apostels anfertigen, welche sie zum Besten des heiligen Stuhles verkauft. Es sind deren bereits 74,500 fabrizirt und davon 47,500 Stück abgesetzt worden. Die übrigen befinden sich noch in Rom und in den übrigen Niederlagen vorräthig.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Mit dem Dampfer „Seine" ist folgender aus Buenos-Ayres vom 26. v. Mts. datirten Bericht eingetroffen: Preis für gesalzene Ochsenhäute 39 Sh. Schlachtungen seit letzter Post 30,000 Stück. Totalverkäufe gesalzener Häute seit letzter Post 39,000 Stück. Abladungen gesalzener Häute nach Europa 75,626 Stück. Vorrath 2000 Stück. Preis für trockene Häute nach Deutschland 46, dito nach Nordamerika 41. Totalverkäufe trockener Häute seit letzter Post 38,500 Stück. Abladungen trockener Häute seit letzter Post nach Europa und Nordamerika 12,732 Stück. Vorrath trockener Häute 66,000 Stück. Kurs auf England 50 D. Fracht für trockene Häute nach Antwerpen 30 Sh.

Lissabon, 30. Juli. Vom Kriegsschauplatz am Laplata wird aus paraguyitischer Quelle gemeldet: 6000 Brasilianer, welche zu einer Rekognoscirung gegen die Position Lopez' bei Tebienary vorgeschickt waren, sind von den Paraguyiten fast vollständig vernichtet worden. Die Alliirten treffen Vorbereitungen, Chaco, welches durch Ueberschwemmungen und das beständige Feuer der Paraguyiten stark leidet, zu räumen.

Rußland und Polen.

Riga, 22. Juli. Die Nachrichten über anscheinend sehr bedeutende Streckenbrände in verschiedenen Theilen Rußlands werden durch eine Nachricht aus den Ostseeprovinzen bestätigt und ergänzt. Von dort meldet nämlich die „Rigaische Zeitung", daß eine Menge Wälder in Livland und Esthland in Flammen ständen, so nament- in der Fellinschen Gegend auf dem Gute Schloß Rodenpois ꝛc. In der Nähe Rigas brennen (nach dem genannten Blatte) ebenfalls an verschiedenen Orten die Wälder, und der Horizont ist seit Tagen von schweren Rauchwolken eingefaßt; um 19. Juli, Abends, sah man sogar den Widerschein ausgedehnter Flammen am Himmel über dem rechten Düna-Ufer, oberhalb der Stadt Riga.

Wilna, 25. Juli. Die Ausrottung der polnischen Sprache ist definitives System der Regierung. Unterm 20. Juli hat General Potajoff an die sechs Civilgouverneure des Nordwestens ein Cirkular erlassen, welches endlich in nicht mehr mißzuverstehender Weise den Gebrauch der polnischen Sprache allüberall verbietet. Wer in Magazinen, Läden, Theatern, Klubs, in der Kirche oder auf den Straße, in Restaurationen, Konditoreien, Bierhallen, Schänken ꝛc. polnisch spricht, wird zur Strafe gezogen. Der Schlußsatz des Cirkulars ist am bezeichnendsten: „Ohne ein bestimmtes Strafmaß zu bemessen, soll jeder Zuwiderhandelnde mit Rücksichtnahme auf seinen Vermögensstand so hoch in Geldstrafe genommen werden, daß er es empfindet, gestraft worden zu sein." Jedes Raisonnement über diese Verordnung würde höchst überflüssig sein; sie kommentirt und würdigt sich durch sich selbst. (Schl. Ztg.)

— Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht das folgende vom 17. Juli datirte Rundschreiben des Fürsten Gortschakow an die Vertreter Rußlands im Auslande:

„In Beantwortung des neulichen Vorschlages des kaiserlichen Kabinets, bezüglich der Abfassung eines Protokolls für die Ausschließung der Explosivgeschosse, hat uns das Berliner Kabinet eine Mittheilung zukommen lassen, in welcher die preußische Regierung, indem sie das von uns vorgeschlagene Prinzip annimmt, den Wunsch äußert, ihm die möglichste Ausdehnung zu geben, indem man dasselbe auf alle jene Zerstörungsmittel anwendet, welche die Fortschritte der Wissenschaft der militärischen Kunst zur Verfügung stellen, die aber jene Grenzen überschreiten, welche die Mächte im Interesse der Menschlichkeit den Erfordernissen des Krieges zu setzen einig sind. Da diese Prüfung technische Kenntnisse erfordern würde, regt das Berliner Kabinet den Gedanken an, nach Petersburg sachkundige Kommissare zu entsenden, welche die Frage zu prüfen und das Protokoll zu unterzeichnen hätten, in dem das Einvernehmen der Mächte niedergelegt wäre. Unser erhabener Gebieter hat diesem Vorschlage des Berliner Kabinets zugestimmt und Sie sind auf Befehl des Kaisers ermächtigt, denselben der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, zu übermitteln und sie einzuladen, uns gefälligst die Verfügungen mitzutheilen, welche sie demgemäß zu ergreifen für gut findet, es sei nun, daß sie einen Spezialkommissar entsendet oder ihre Vollmachten ihrem hiesigen Vertreter übermittelt. Wollen Sie hinzufügen, daß, da der Kriegsminister im Begriff steht, sich ins Ausland zu begeben, wo er bis zum 27. September zu bleiben gedenkt, der Zusammentritt der Kommissare zu dem oben angedeuteten Zwecke auf den 13. Oktober bestimmt werden könnte."

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Wiener „N. Fr. Pr." veröffentlicht folgendes Telegramm: „Der Generalgouverneur der Donauprovinz benachrichtigte die Pforte, daß die vom linken Ufer (aus den Fürstenthümern) herübergekommenen Banden in dem Gebirge zwischen Tirnova und Palona umstellt und verfolgt wurden. Von den Abtheilungen der regulären Truppen und der Gendarmerie sofort angegriffen, kam ein großer Theil der Bande um. Andere wurden gefangen genommen, und unter ihnen befindet sich auch ein gewisser Datschuka Stephan aus Tula, einer der Chefs der Bande. Einige vierzig Mann mit dem Hauptanführer Hadschi Dimitri aus Slimea an der Spitze entkamen in der Richtung der Berge von Gabrova. — In den drei Zusammenstößen, welche diese Expedition veranlaßte, fielen mehr als 80 Mann theils todt, theils lebendig in die Hände der Türken, während die kaiserlichen Truppen und die Einwohner, welche am Kampfe theilgenommen hatten, 27 Todte und 79 Verwundete zählten. In der ganzen Donauprovinz ist die vollkommenste Ruhe wiederhergestellt. Um jedoch eine wachsame Inspektion zu organisiren, hat der Sultan soeben den Präsidenten des Staatsrathes, Midhat Pascha, beauftragt, sich nach dem Donau-Vilayet zu begeben, und ging derselbe bereits vorgestern von hier an den Ort seiner Bestimmung ab."

Belgrad, 29. Juli. Der Gesandte der Pforte überreicht morgen Vormittag den Bestallungs-Berat des Sultans in Gegenwart der Metropoliten, der Regentschaft, der Minister, Staatsräthe und Repräsentanten der fremden Mächte, sowie einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Deputation der Belgrader Bürgerschaft.

Asien.

Japan. Nach Berichten aus Japan vom 30. Mai haben die Vertreter der fremden Mächte einen Gesammtprotest gegen das Dekret des Mikado eingereicht, durch welches das die zum Christenthum übergetretenen Landeseingeborenen mit Strafe bedrohende Edikt wieder in Kraft gesetzt wird. Die den Ausländern geöffneten Häfen waren von den Truppen des Mikado besetzt; aber der Bruder des ehemaligen Taikun hatte sich an die Spitze des Aufstandes gestellt und bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Die Truppen des Mikado waren in mehreren Zusammenstößen nahe bei Yeddo geschlagen worden. Man hält es nicht für unmöglich, daß der solcher Maßen entbrannte Bürgerkrieg die Trennung Japan's in zwei Reiche zur Folge haben werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. Juli.

— Der alte Fritz und die Jesuiten, Lustspiel in fünf Akten von E. Boas. Wir glauben in Herrn Boas einen jungen Literaten zu begrüßen, der sich mit einem ersten Versuch an's Lampenlicht wagt; denn einen dramatischen Werth können wir seiner Arbeit kaum beilegen. Das Urtheil über dieselbe faßt sich dahin zusammen, daß wir es mit einer dramatischen Anekdoten-Sammlung zu thun haben, welche den Charakter eines Tendenzstückes par excellence angenommen hat. Gleich im ersten Akte tritt die Absicht, fast verstimmend, hervor. Alles spricht mit Abscheu von den Jesuiten, ohne daß der Anlaß dazu klar wird. Durch das Spiel wurde übrigens bei dieser Aufführung nicht so viel verdorben, wie bei dem vorangegangenen Benedix'schen nahezu durchgefallenen Lustspiel „die Pasquillanten". Herrn Eckert's Jesuit gerieth entschieden besser, als sein Hofrath; ein großer Vorzug vor diesem war schon die vermiedene Manier des Stotterns, von der überhaupt nur ein sehr mäßiger Gebrauch zu machen ist, wenn sie nicht ermüden soll. Bei dem Worte Manier denken wir unwillkürlich an Frl. Lindner, deren Dialog sehr viel von dem schönen Attribut an sich hat, welches man Manier nennt. Möge die Dame bei Zeiten zur Natürlichkeit zurückkehren, sonst ist sie für die Bühne verloren. Das gestrige Zusammenspiel war im Uebrigen lobenswerth. Der alte Fritz wurde von Herrn Rhode wohl etwas zu alt genommen, aber wir sind es gewohnt, den König nur als Greis auf der Bühne zu sehen, weil die Gestalt des Greises faßbarer ist, als die des jugendlichen Monarchen.

Am Dienstag hat Herr Jacoby I. sein Benefiz, auf welches wir bei dieser Gelegenheit gern aufmerksam machen, um dem wackeren und vielseitigen Künstler einen Beweis unserer Achtung zu geben, welche, dessen sind wir gewiß, das Publikum theilt.

Die zu dem Benefiz gewählte kleine Oper gehört zu den besten alten Kompositionen, welche nicht vom Repertoir verschwinden dürfen.

— Auf dem hiesigen Marien-Gymnasium gehen für dieses Mal 37 Abiturienten in's Examen.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 29. d. (Schluß.)] Betr. die Vorbereitungsklassen bei der Realschule. Magistrat hat ein Schreiben an die Versammlung gerichtet, in welchem er ersucht, dieselbe möge seine Beschlüsse, die Angelegenheit in Betreff der Uebernahme der Vorbereitungsklassen für die Realschule noch auf ein Jahr zu vertagen, beitreten. Eine Vertagung auf ein Jahr ist von der Versammlung bereits am 17. April v. J. beschlossen worden; dieselben Gründe, welche damals für die Vertagung sprachen, sind auch gegenwärtig noch in Kraft. Außerdem aber macht jetzt die Reorganisation des Elementarschulwesens vollauf zu schaffen, so daß Magistrat die Angelegenheit der Vorbereitungsklassen erst nach der Reorganisation der Elementarschulen regeln möchte.

Stadv. Nitykowski stellt den Antrag, den Beschluß über die Vorbereitungsklassen bis zum 1. Oktober 1869 auszusetzen, damit die Angelegenheit nicht grade wieder in den Ferien an die Versammlung herantrete.

Stadtv. Dr. Hantke beantragt eine Vertagung der Sache bis zum 1. April 1869, weil eine andere Regelung der Schule sich bei Beginn des neuen Kursus am besten ausführen lasse. Im Kuratorium der Realschule sei derselbe Beschluß gefaßt worden.

Stadtrath Dr. Müller: Die Uebernahme der Vorbereitungsklassen werde keine Schwierigkeiten machen, denn der Direktor Dr. Brennecke sei damit vollkommen einverstanden; sie könne auch keine Schwierigkeiten in Betreff der Lehrer hervorrufen, da die Stadt dieselben Lehrer beibehalten müsse, eine Bedingung, die der Direktor ausdrücklich stelle. Die Sache stellte sich aber doch wesentlich anders, als bei den Vorbereitungsklassen der Gymnasien, für die doch die nöthigen Lokale vorhanden sind, welche für die Vorbereitungsklassen der Realschule fehlen. Abgesehen davon sind aber auch die polnischen Klassen der Vorbereitungsschule so schwach besucht, daß sie sich nicht allein erhalten.

Nach Ablehnung des Nitykowski'schen Vertagungs-Antrages nimmt die Versammlung den Antrag des Stadtv. Dr. Hantke, die Angelegenheit bis zum 1. April 1869 auszusetzen, an.

4) Forterhebung des Zuschlags von 50 Prozent zur Mahl- und Schlachtsteuer pro 1869.

Der Vorsitzende theilt ein Schreiben der königl. Regierung an den Magistrat mit, in welchem die erstere die Forterhebung des Zuschlags von 50 Prozent zur Mahl- und Schlachtsteuer für das Jahr 1869 genehmigt.

5) Betreffend die Erhöhung des Verpflegungsgeldersatzes für die Polizeigefangenen.

Mit Rücksicht auf die Theuerungsverhältnisse in diesem Jahre bewilligte die Versammlung in ihrer Sitzung am 17. Nov. v. J. auf Antrag des Magistrats eine Erhöhung des Verpflegungsgeldersatzes für die Polizeigefangenen von 2 auf 3 Sgr. pro Tag und Kopf. Dieser erhöhte Satz sollte nur bis zum 1. Mai c. dauern; da aber der Gefangenenwärter Rhode denselben Satz auch ferner beansprucht, so stellt Magistrat den Antrag, ihm denselben noch auf ein Jahr zu gewähren.

Stadtv. Löwinsohn beantragt eine Bewilligung des erhöhten Satzes bis zum 1. Oktober d. J., weil von da ab die Lebensmittel wesentlich billiger sein werden.

Stadtv. R. Asch wünscht Ueberweisung der Angelegenheit an die Finanzkommission.

Die Versammlung bewilligt den erhöhten Satz von 3 Sgr. bis zum 1. Oktober d. J. mit gleichzeitiger Ueberweisung der Sache an die Finanzkommission zur weiteren Erörterung.

Herzensirrungen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

„Und ich —?" wiederholte Larissa fragend, und ihre großen, schönen Augen hefteten sich mit Seeleninnigkeit auf den schönen, geliebten Mann.

„Sie müssen ein Herz haben", fuhr der Graf zögernd fort, „das Sie liebt und hoch hält, und dem Himmel sei Dank, Sie haben es in Hermann gefunden."

„In Hermann?!" rief Larissa fast zürnend, „nein, Hugo, sagen Sie das nicht. Zwischen uns sei Wahrheit, ich kann nicht die Seine werden, seitdem die rechte Liebe überwältigend in meine Brust gedrungen."

Der Graf erbleichte, ein sichtlicher Kampf durchwogte seine Brust, und die Lippen fest zusammengepreßt, damit ihm nicht ein unbedachtes Wort entschlüpfe, starrte er düster zu Boden. Vor ihm stand ein schönes, liebeathmendes Mädchen, das ihm ohne Rückhalt ihr Herz erschließen wollte, und wie schön war sie nicht in diesen Momenten der Erregung. Eine große, edle Leidenschaft warf auf ihr Antlitz die mannigfachsten Streiflichter und zeigte ein neues, überraschendes Leben. Ihm war's, als müsse er, alles vergessend, sich an ihre Brust werfen, als winke ihm dort allein Glück und Frieden, und doch hatte er sich gestern schon am Ende geglaubt und war nach langem Ringen zu dem Entschluß gekommen, dies aufkeimende Gefühl zu ersticken, ehe ihn die Leidenschaft erfasse und seiner Pflicht vergessen ließe. Er hatte seinem Freunde gesagt, daß er abreisen müsse, der ihm mit schweigendem Dank die Hand geschüttelt. Jetzt im Anblick Larissa's wiederholten sich diese Kämpfe. Wie abwehrend streckte er die Hände gegen die schöne Erscheinung aus, große, kalte Schweißtropfen standen auf seiner Stirn und mit bebender Stimme unterbrach er sie: „Zerfleische mir nicht das Herz — und Dir — o Gott, wohin bin ich gekommen! was wollte ich denn hier?" fuhr er sich an die Stirn fühlend, fort. „Ganz recht — Lebewohl sagen, ja deshalb kam ich. Lebe wohl, Larissa! Wir dürfen uns nie wiedersehen!"

„Nie trennen!" entgegnete Larissa fest und ihre schlanke Gestalt richtete sich höher auf. Das ist Verhängniß, Schluß der Götter, bei einer solchen Liebe, wie die unsere, da giebt es kein träumerisch Entsagen, sie kennt kein Aufopfern, und selbst die treueste Freundschaft hat kein Recht an diese Liebe. Hugo! fühlst Du es nicht, wie es in unseren Herzen wogt und braust, sei stark, sei groß, sieh, das ist die Macht der Liebe! Klag' nicht um Hermann", fuhr sie fort, „auch er wird vergessen lernen, Du darfst ihm nicht unsere Liebe opfern, das würde uns alle Drei verderben, Du hast mich gerettet, aber nicht für ihn." Und das schöne, nur von einer Empfindung bewegte Mädchen trat jetzt dicht an Hugo heran, ihr reiner, warmer Athem berührte seine Stirn. Sie legte ihm die Hände auf die Schultern und blickte ihm tief in die Augen.

„Sieh, Hugo, die rechte Liebe zagt vor dem Schlimmsten nicht zurück! Aber liebst Du mich auch wirklich? ja, Du liebst mich! Deine Liebe war's, die mich dem Tode entriß, ich höre mein Herz klopfen — Du liebst mich!" —

„Ja, Larissa, ich liebe Dich," sprach Hugo leise, ohne es zu wagen, Larissa anzusehen, und dennoch müssen wir scheiden!"

„Dennoch?!" rief das junge Mädchen, und ihre Hände glitten langsam von den Schultern Hugo's herab.

„Es muß sein," fügte der Graf mit festerer Stimme, sich wieder aufraffend, hinzu, „es ist nicht die Freundschaft für Hermann, die mich zum Entsagen treibt, ich bin bereits gefesselt, unauflöslich gefesselt, — ich bin vermählt!"

Larissa erbebte bei diesen Worten im tiefsten Innern, ein Fieberschauer durchrieselte ihr Herz, sie war dem Zusammenbrechen nahe und stützte sich, um sich aufrecht zu erhalten, mit der linken Hand an die Lehne eines Stuhles, während die rechte krampfhaft nach ihrem Herzen griff. Sie wollte sprechen und konnte es nicht, Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz und endlich rang sie tonlos hervor: „Das scheidet — leb' wohl!"

Hugo verlor bei diesem Anblick die Fassung, er schlug die Arme um ihren zitternden Leib und rief leidenschaftlich erregt: „Larissa, kannst Du mir verzeihen, daß ich so unendlich viel Elend auf Dich gehäuft?"

Sie blickte ihn noch einmal mit früherer Innigkeit schmerzlich lächelnd an: „Ich liebte Dich!" Dann aber entwand sie sich leise seinem Arme. — „Leb' wohl!"

Der Graf aber hauchte zum Abschied den ersten und einzigen Kuß auf ihre Lippen, dann stürzte er, der Thränen nicht mehr mächtig, ohne sich umzublicken hinaus, während Larissa wie ein Marmorbild bleich und schweigend zusammenbrach.

An der Thür fand der Graf seinen Freund, der eben Larissa's Zimmer betreten wollte. Hugo hielt ihn zurück. „Jetzt nicht", sagte er leise und zog ihn mit sich fort, „sie bedarf der Ruhe und sie wird zur Ruhe kommen. Hermann, liebe sie stets, sie ist ein Engel!" fügte er mit bewegtem Herzen hinzu.

Der Baron errieth das Vorgefallene und fragte mit klopfendem Herzen, als hänge von den Worten des Freundes allein die Entscheidung seines Lebens ab: „Und wird ihre Liebe zu mir zurückkehren?"

„Sie wird — an Deiner Brust wird sie den Frieden wiederfinden."

Der Graf nahm wenige Stunden nachher von dem Freunde Abschied, rasch und flüchtig trug ihn sein Wagen an ihrem Schlosse vorüber. Er sah es im Abendroth glänzen und glühen, er preßte die welke Rose mit überquellenden Augen an seine Lippen und sprach leise vor sich hin:

„Auch den Kranken hilft die Rose,
Auch den Todten ist sie heilsam!
Lebe wohl! . . ."

Zwei Jahre gingen vorüber, was vermögen die nicht über ein menschliches Herz. Der Graf hatte wahr gesprochen, auch Larissa war ruhiger geworden und hatte sich in ihr Geschick wieder mit jenem Seelenadel gefunden, der ihr eigen war.

Auch der junge Komponist war nicht zusammengebrochen, ja, dieser Schmerz hatte ihn höher getragen, denn sein zweites, jetzt erschienenes Werk wurde als ein bedeutender Fortschritt gerühmt. „Schmerz ist Glück", dachte Larissa dann und ein mattes Lächeln spielte um ihre Lippen, und sie, die in düsterer Schwermuth oft die „Menschenseele mit einem dunklen Brunnen verglichen, in dem der Lichtstrahl neuen Lebens erst dann hineinfalle, wenn das Wasser drin zu Eis erstarrt", konnte sich doch nicht den zarten freundlichen Bemühungen ihres Kusins entziehen, sie reichte ihm endlich die Hand. Wohl schien der rechte Sonnenschein aus ihrem Herzen herausgebrochen, aber der Graf hatte doch Recht gehabt, an der Seite des zärtlich liebenden, sie wie seinen Augapfel hütenden Gatten fand sich Larissa aus ihrer Herzensirrung heraus und endlich Frieden.

Hiermit sind die Gegenstände, für welche die Versammlung beschlußfähig ist, erledigt; doch erfolgen noch mehrere Mittheilungen.

Zu dem 10. Gegenstande der Tagesordnung, betr. die Emission von 250,000 Thlrn. in 5prozentigen Stadtobligationen zu Eisenbahnzwecken, macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Magistrat dem Beschlusse der Versammlung vom 15. April c. beigetreten sei und daß die Emission von 250,000 Thlrn. 5prozentiger Stadtobligationen auch die Genehmigung der Staatsregierung erhalten habe.

Bezüglich des Etats für die Gas- und Wasserwerke pro 1868/69 macht der Stadtv. Breslauer folgende Mittheilungen: Die Einnahme der Gasanstalt für das Jahr 1868/69, welche am 1. Juli c. etatirt worden ist, beträgt 35,940 Thlr. Zu Zinsen sind erforderlich 7331 Thlr., zur Amortisation 8569 Thlr.; die Ausgabe beläuft sich somit auf 15,900 Thlr., und darnach bleibt ein Ueberschuß von 20,040 Thlr. Zu den Wasserwerken wird ein Zuschuß von 4492 Thlr. 10 Sgr. geleistet, wonach 15,547 Thlr. 20 Sgr. verbleiben. Was die Finanzlage der Gasanstalt im Allgemeinen anbelangt, so ist zu bemerken, daß von dem Anlagekapital von 240,000 Thlr. bis 1. Juli c. 73,125 Thlr. amortisirt waren; die vorhandenen Fonds betragen 72,805 Thlr., die baaren Gelder 7,636 Thlr., die Einrichtung bei Privaten 17,149 Thlr., vorhandene Gasmesser 23,649 Thlr.; Bestand an Kohlen 23,950 Thlr., zusammen also 218,314 Thlr. Die Gasanstalt kostet mithin noch 21,686 Thlr. und außerdem ist der Bau des neuen Gasometers auf 22,000 Thlr. berechnet. Die Amortisation ist in 12 Jahren ausgeführt und die Gasanstalt alsdann schuldenfrei. Die Wasserwerke dürften sich bereits nach 2 Jahren selbst erhalten.

Der Vorsitzende theilt schließlich mit, daß die Sitzungen, da die Mehrzahl der Stadtverordneten verreist sei oder noch verreise, auch gegenwärtig keine besonders dringenden Gegenstände vorliegen, während des Monats August ausgesetzt werden sollen und erst Anfangs September wieder eine Sitzung stattfinden wird.

Schluß um ½6 Uhr Nachmittags.

— [Feuer] Zwischen 12 und 1 Uhr in der Nacht ertönte Feuerlärm. Es brannte das dem Sekretär Dolainski von der Generalkommission gehörige, vor dem Mühlenthore (Przypadek) gelegene Häuschen nieder. Da dasselbe freisteht, so griff das Feuer bei der Windstille nicht weiter um sich. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist unbekannt.

— Die Gemälde-Ausstellung in Sterns Hotel (Hôtel de l'Europe) enthält Oelbilder der verschiedensten Gattung, besonders zahlreiche Landschaften und Genrebilder, aber auch religiöse Stücke, Stillleben, Jagd- und Thierstücke, wie einige schöne Studienköpfe. Die bei weitem größte Anzahl der Bilder ist von Wiener Künstlern gemalt und darunter befinden sich mehrere prächtige Köpfe von Ebert: Sommer, Frühling, Herbst, die Madonna mit dem Kinde, einige gleichfalls gut ausgeführte Bilder von einem Galizianer Zatoretzki in Wien: der Winter, eine Griechin, eine Italienerin. Von Heilland in Düsseldorf finden wir die Kriebsburg in Sachsen, von Gleisner in München die Vorlesung, von Bergmann in München den Abschied. Gute Kopieen Knaus'scher Werke (Goldene Hochzeit, Brautwerbung, Heimkehr) und Genrebilder nach Meyerheim sind gleichfalls ausgestellt. Wir zweifeln nicht, daß Jeder dieser wirklich sehenswerthen Gemälde-Ausstellung Interesse abgewinnen wird, und rathen daher zum Besuche derselben. Die Auktion hat heute begonnen. Die Gemälde sind sehr preiswürdig.

— [Militairisches.] Am 2. August cr. rücken die in unserer Stadt garnisonirenden 2 Schwadronen mit dem Stabe des 2. Leib-Husaren-Regmts. Nr. 2. von hier aus, um sich in Lissa, wo sie am 4. August cr. ankommen, mit den daselbst stehenden 3 Schwadronen zum Regiments-Exerziren zu vereinigen. Zu demselben Zwecke treffen dort die Ulanen und Dragoner-Regimenter zusammen. Das Regiments-Exerziren mit dem nachfolgenden Divisions-Manöver dauert 6 Wochen. Die in Posen stehenden Infanterie-Regimenter halten ihre Regiments-Uebungen vor dem Manöver hier ab und ziehen deshalb die auswärts stehenden Bataillone hierher. Die Bürger haben sich daher auf erhöhte Einquartirung einzurichten. Das Divisions-Mannöver soll bei Birnbaum stattfinden; zu demselben sind außer einigen Artillerie-Abtheilungen auch eine Pionier-Abtheilung mit dem Brücken-Train bestimmt.

— Die auf dem zweiten wirthschaftlichen Kongreß der westpreußischen Polen in Thorn erwählte Kommission für Volksaufklärung hat vorgeschlagen, eine Petition an den Landtag zu richten, welche folgende Anträge enthält:

a) Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Straßburg und Löbau;
b) ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache in ländlichen Elementarschulen, welche von polnischen Kindern besucht werden;
c) Gebrauch des Polnischen als Unterrichtssprache neben dem Deutschen in höheren Lehranstalten bis zur Tertia inkl.

Die Petition soll in der ganzen Provinz zur Einsammlung von Unterschriften umhergesandt werden. Was aber hat die Konfession und die Sprache mit der Volkswirthschaft gemein?

§ Rawicz, 28. Juli. [Wochenbericht.] Am 22. d. M. ist in dem unweit Jutroschin in unserem Kreise belegenen Dominium Gretzki ein Wohnhaus und ein Stallgebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust eines Menschenlebens ist dabei glücklicher Weise nicht zu beklagen, dagegen aber sind 16 Gänse und ein Fohlen durch das Feuer ergriffen worden und darin untergangen. Ein Anhalt zu der Annahme, daß dieses Unglück durch ruchlose Hand herbeigeführt worden ist, liegt nicht vor. — Ein recht beklagenswerther Unglücksfall hat sich in diesen Tagen in der Nähe unseres Nachbarstädtchens Sarne ereignet. Ein Fuhrmann aus Ostrowo hatte hier Kohlen geholt und seinen Wagen damit stark befrachtet. Unterwegs stürzte er von seinem Sitze herunter und fiel dabei so unglücklich, daß ihm der Wagen quer über die Brust ging. Als er unter den Rädern hervorgezogen wurde, war er bereits todt. Wie seine Ehefrau, die mit ihm auf dem Wagen sich befand, mitgetheilt hat, hat der Unglückliche an Epilepsie gelitten und ist in einem solchem Anfalle vom Bocke gestürzt. Da die Polizeibehörde in Sarne keine Veranlassung hatte, an die Wahrheit dieser Aussage zu zweifeln, so ist die Beerdigung der Leiche nicht beanstandet worden. — Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit noch einige Notizen über unser eben erwähntes Nachbarstädtchen, welches schon recht lange nichts von sich hat hören lassen.

Sarne hat in neuester Zeit dadurch recht viel gewonnen, daß der dortige Baumeister Partecki einen zweistöckigen Gasthof erbaut hat, welcher den Reisenden allen Komfort bietet, den man überhaupt in diesen Verhältnissen beanspruchen kann. Auch befindet sich in dem stattlichen Hause ein recht schöner und elegant eingerichteter Saal, der geräumig genug ist, um unsere Militärkapelle zu veranlassen, von Zeit zu Zeit darin ein Konzert zu veranstalten, zu welchem sich unter einem zahlreichen Publikum aus Sarne auch Einwohner hiesiger Stadt einzufinden pflegen. Da auch Speisen und Getränke von guter Qualität sind, so erfreut sich das Parteckische Etablissement auf der frequenten Straße zwischen hier und Krotoschin, resp. Ostrowo eines recht zahlreichen Zuspruches. — Was den dortigen Handel anbetrifft, der bekanntlich fast ausschließlich in dem Ein- und Verkauf von Schwarzvieh besteht, so ist derselbe in diesem Jahre sehr matt. Die Preise sind so hoch, daß die Handelsleute ihren Einkauf auf das niedrigste Maß beschränken. Auch ist der Import von Schwarzvieh aus Rußland und Oestreich, der sonst hierher sehr lebhaft war, jetzt ganz gering. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist uns nicht bekannt. —

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1867.

II.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe. Die Nachwirkungen des Krieges waren kaum beseitigt, als in Folge der Luxemburger und anderer politischer Fragen neue ernstliche Befürchtungen zu Tage traten, welche die gewerbliche Thätigkeit nothwendigerweise einschränken mußten. Nach gücklicher Hebung dieser Besorgnisse hielt wieder die allmälige Preissteigerung der Cerealien und die sich hieraus entwickelnde, überaus empfindliche Theueruug aller Lebensmittel auch den sonstigen Waarenkonsum in äußerst engen Grenzen.

Leider fließen die Quellen des Erwerbes in unserer Provinz nicht reich genug, um Störungen aus solchen Verhältnissen ebenso schnell zu überwinden, wie dies in Gegenden älterer Wohlfahrt, gesicherterer Verbindungen und entwickelteren Güterlebens der Fall ist.

Wir können sonach, wenn auch einzelne Branchen von diesen ungünstigen Zuständen weniger berührt worden sind, das abgelaufene Jahr doch im Großen und Ganzen als ein für den geschäftlichen Verkehr erfreuliches nicht bezeichnen.

Ueber die verschiedenen Geschäftszweige haben wir Folgendes zu berichten:

Vegetabilische Rohprodukte. Bei dem Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Samen, Saat und Kartoffeln auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt, und zwar in der Richtung Posen-Breslau: als Versandstation im Jahre 1867 mit 191,198 Ctr. (im Jahre 1866 277,728 Ctr.), als Durchgangsstation im Jahre 1867 35,867 Ctr. (1866: 38,052 Ctr.); in der Richtung Breslau-Posen: als Empfangsstation im Jahre 1867 mit 117,701 Ctr. (1866: 42,556 Ctr.), als Durchgangsstation im Jahre 1867 mit 1,931,217 Ctr. (1866: 552,406 Centner), und bei dem betreffenden Transporte auf der Stargard-Posener Eisenbahn participirte die hiesige Station in der Richtung Posen-Stargard: als Versandstation im Jahre 1867 mit 279,098 Ctr. (1866: 326,468 Ctr.), als Durchgangsstation im Jahre 1867 mit 1,931,217 Ctr. (1866: 552,406 Ctr.); in der Richtung Stargard-Posen: als Empfangsstation im J. 1867 mit 4644 Ctr. (1866: 16,790 Ctr.), als Durchgangsstation im Jahre 1867 mit 35,867 Ctr. (1866: 38,052 Ctr.)

Die diesseitigen Verladungen per Kahn beliefen sich im Jahre 1867 auf ca. 10,000 Wispel, 1866 auf ca. 16,000 Wispel.

Von der obern Warthe passirten im Jahre 1867 ca. 16,000 Wispel, 1866 ca. 20,500 Wispel.

Die Zufuhren aus der 1866er Weizenernte blieben von Januar ab sehr knapp. Obschon im Frühjahr einiger Versand nach Stettin Behufs Exports nach England statt hatte, konnte doch von einem irgendwie belangreichen Geschäfte keine Rede sein. Die Preise, welche bis Ende März auf 77–80 Thlr., im April auf 80—85 Thlr. zu stehen kamen, ermäßigten sich sodann bei äußerst ruhigem Verkehr bis im August auf 80–75 Thlr.

Die 1867er Weizenernte kann sowohl in Bezug auf Qualität wie auf Quantität nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Das regelmäßige Gewicht ergab 79—80 Pfund, indeß kamen, jedoch nur in seltenen Fällen auch Weizengattungen im Gewichte bis zu 83 Pfund zum Vorschein. Die nach der Ernte hervorgetretene rege Nachfrage für Frankreich und England und ebenso der in den Prov. Preußen und Pommern fühlbar gewordene Bedarf brachten eine größere Lebhaftigkeit in das Geschäft und verursachten bei fortwährendem Versande eine allmälige Steigerung der Weizenpreise auf 90—100 Thlr., welche sich bis zum Schlusse des Jahres behaupteten.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt: für feinen Weizen am niedrigsten mit 3 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., am höchsten mit 4 Thlr.; für mittleren Weizen am niedrigsten 2 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., am höchsten mit 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf; für ordinären Weizen am niedrigsten mit 2 Thlr. 15 Sgr, am höchsten mit 3 Thlr. 10 Sgr.

Aus dem Königreich Polen sind in die hiesige Provinz eingegangen: im Jahre 1867 181,663 Scheffel, 1866: 85,604 Scheffel Weizen.

Vom Januar ab hatten wir bei mäßigen Zufuhren überaus umfangreiche Abzüge in Roggen nach Sachsen und der Lausitz, welche bis ins Frühjahr andauerten, wo in Berlin in Folge der dort angekommenen Kahnladungen Preise sich derart drückten, daß von dort aus jene Gegenden versorgt werden konnten. Inzwischen waren die Bestände bei uns bis zum April ziemlich gelichtet, und da auch die Erwartungen auf russische Zufuhren sich nicht erfüllten, konnten die Preise hier dem Rückgange in Berlin nicht folgen. Der Mangel an Roggen machte sich demnächst am hiesigen Platze in besonderem Maße geltend, und es trat die kaum noch da gewesene, eigenthümliche Erscheinung zu Tage, daß den Ansprüchen der diesseitigen Konsumtion nicht genügt werden konnte, und zur theilweisen Deckung des Bedarfs Bezüge aus Stettin gemacht wurden. Unter solchen Verhältnissen haben die Preise bis zur Ernte einen derartigen Aufschwung genommen, daß, während wir in der Regel hinter den Stettiner Preisen um 2—4 Thlr. zurückbleiben, solche hier noch wesentlich höher als dort zu stehen kamen. Dieselben hatten sich bis zum April auf 52—54 Thlr. erhalten, wonächst noch im letzteren Monate eine Steigerung auf 57—61½ Thaler und bis im Mai auf 66½ Thaler eintrat, welche Steigerung sich sodann bis zur Ernte auf 75 Thlr. erweiterte.

Die Aussichten auf die neue 1867er Ernte blieben sodann vorherrschend günstig und man durfte sich, wiewohl durch die Nässe im Frühjahr das Gewicht des Roggens gelitten — dasselbe ergab 76—80 Pfund — doch immerhin ein gutes Resultat versprechen, wodurch Preise bis ca. 50 Thlr. zurückgingen. In dieser weichenden Richtung bewegte sich das Geschäft indeß nur kurze Zeit, denn es traten bald immense Ansprüche aus Preußen und Pommern an uns heran (Sachsen und die Lausitz hatten sich aus Ungarn versorgt) und so wurden die Zufuhren rasch zum Versand nach dort vergriffen; deswegen konnten sich hier keine Läger sammeln, und es gewann den Anschein, als gingen wir den Verhältnissen des Theuerungsjahres 1846/47 entgegen. Diese Auffassung wurde noch ferner durch die immer lauter gewordenen Klagen über den Nothstand in Preußen unterstützt, und schraubten sich sonach die Roggenpreise im Herbst auf 68—70 Thlr., in welcher Höhe sie bei ab und zu geringen Variationen bis zum Jahresschlusse sich erhielten.

Die Marktpreise pro Scheffel waren notirt: für schweren Roggen am niedrigsten mit 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., am höchsten mit 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., für leichten Roggen am niedrigsten mit 2 Thlr. 1 Sgr., am höchsten mit 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Aus Polen sind in die Provinz eingeführt worden: im J. 1867 632,255 Scheffel, 1866: 613,820 Scheffel Roggen. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— „Der päpstliche Nuntius in Berlin." Unter diesem Titel ist in der Lüderitz'schen Buchhandlung (A. Charisius) eine Streitschrift von dem Prof. der Theologie in Halle Dr. J. L. Jakobi erschienen, welche im Interesse des Protestantismus einen dringenden Warnungsruf vor der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin erhebt. Der Verfasser schildert in scharfen Zügen das verderbliche Wirken der päpstlichen Nuntien, die er als die gefährlichsten Werkzeuge des Ultramontanismus darstellt, die im Verein mit den Jesuiten den Protestantismus stets bis auf den Tod bekämpft und in allen europäischen Ländern nur im Interesse der römischen Hierarchie gewirkt haben. Schließlich schildert er die Gefahr, welche die Ernennung eines Nuntius in Berlin für die evangeliche Kirche zur Folge haben werde als sehr bedeutend und findet, daß dieselbe selbst von liberaler Seite noch mit allzugroßer Gleichgiltigkeit behandelt wird.

Vermischtes.

* Du Chaillu schildert die Tracht am Hofe des Königs Diops folgendermaßen: Der König trug einen Frack (sogenannten Schwalbenschwanz), wie sie unsere Großväter trugen, und sonst weiter nichts; sein Premier ein Hemd ohne Aermel und sonst nichts weiter; der zweite Minister trug ein Halstuch und weiter nichts, der dritte Würdenträger einen Hut und nichts weiter, die Königin dagegen einen Regenschirm und nichts weiter.

Angekommene Fremde
vom 31. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Bącewicz aus Warschau, v. Kierski nebst Frau aus Gonsawa, v. Wendorff aus Przybrode und Liebelt aus Czeszewo, Geistlicher Günter aus Samter, Kaufmann Knecht aus Grünberg.

HOTEL DE BERLIN. Hofrath v. Gintrowicz aus Gnesen, Gutsbesitzer v. Swięcicki aus Szczepankowo, Künstlerin Frau Michels aus Potsdam, Gymnasiast Lebenheim aus Bromberg, die Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik und Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Scipio aus Warschau, Graf Skarbek aus Bialcz, v. Wlodek und Gräfin Lubienska aus Polen und v Potworowski aus Gola, Madame Sikarska aus Brüssel, die Kaufleute Schimmer aus Leipzig, Jacobs aus Stettin, Metzner aus Paris und Wanders aus Krefeld, Generalarzt Schubert a. Stettin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Raphael aus Neustadt b. P., Pauline Zobel und A. Zobel aus Lissa, Mendel aus Trzemeszno und Krein aus Pudewitz.

SCHWARZER ADLER Bevollmächtigter Szlagowski nebst Familie aus Dzlecmiarki, Gutsbesitzer v. Raczynski aus Pokrzywnica, Lehrer Kerber aus Bieganowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Szeliski nebst Familie aus Chociczka, Skoraszewska nebst Familie aus Wysoka, Dobrogojski aus Biskupice, Heine aus Jablonka und Wierzbinski aus Wlokno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Baronin v. Willamowicz aus Pesendorf, Rittergutsbesitzer Krüger aus Witoslaw, die Kaufleute Ottenfeld aus Grünberg, Dähne, Ruß und Edelheim aus Berlin, Ruff aus Ratibor, Gandert aus Magdeburg, Schmaall aus Hagen, Fuchs aus Köln, Brünecke aus Hamburg und Lederle aus Deidesheim.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gerichtstranslateur Zalewski aus Fraustadt, Inspektor Reichenstein aus Stettin, Gutsbesitzer Sikorski aus Mielzyn, Buchhändler Lange aus Gnesen, Kassirer Gwiazdowski aus Kossowo, Kaufmann Bärwald aus Frankfurt a. M.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gräfin Węsierska-Kwilecka aus Wroblewo, Graf Bninski aus Gutowy, Graf Mielzynski nebst Frau aus Iwno und Stablewski aus Slachcin.

DREI LILIEN Kaufmann Feldmann aus Kosten, Partikukier Paluszkiewicz aus Miloslaw.

Telegramme.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser erschien in Begleitung des Oberhofmeisters Hohenlohe auf dem Festplatze. Von donnernden Hochs empfangen, trank er in der Festhalle auf das Wohl aller Schützen, besichtigte die Lokalitäten und verweilte längere Zeit in der Schießhalle, überall freudig begrüßt.

Belgrad, 30. Juli. Heute wurde der Bestallungsberat feierlichst promulgirt; derselbe beruft sich auf den Berat vom Jahre 1830, wonach die Erbfolge der Familie Obrenovich nach dem Rechte der Erstgeburt zugesichert ist. Nach Verlesung des Berats versicherte die Regentschaft dem Abgesandten der Pfordte, Fürst Milan werde in den Gefühlen der Loyalität und Ergebenheit gegen den Souverain verharren und die Rechte und Institutionen der Nation gewissenhaft bewachen. Der Belagerungszustand ist im ganzen Lande, mit Ausschluß der Stadt Belgrad, aufgehoben.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

An die Herren Landwirthe!

Nachdem die Ernte größtentheils beendet und eine Uebersicht möglich ist, werden die Herren Landwirthe zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Resultat weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist. Außer gutem Weizen hat man nur selten normal guten Roggen gesehen. Die weniger kultivirten Aecker gaben nur einen mittelmäßigen Ertrag. Gerste, Hafer sind als mißrathen anzusehen. Bei Erbsen und Wicken konnten die oberen Blüthen nicht zum Schotenansatz gelangen. Buchweizen, so schön er größtentheils steht, setzt bei fortgesetzter Dürre keine Körner an. Wer vom 2. Schnitt rothe Kleesaat gewinnen wollte, dürfte sich gründlich verrechnet haben. Kartoffeln, Wurzelwerk und Kohl ist welk; jedes Wachsthum hat bei ersteren aufgehört. Das Kraut stirbt jetzt schon Ausgangs Juli ab. Von einem guten Ertrage kann nicht die Rede sein. Grünfutter fängt allerwärts an zu mangeln, die Weide verdorrt bei dieser fortgesetzten Hitze. Was soll daraus werden, wenn jetzt schon der Landwirth seine für den Winter bestimmten Vorräthe angreifen soll, um sein Vieh nicht hungern zu lassen? Ein durchdringender Regen käme den Wiesen, Wurzeln und Kohlarten zu gute. Bei den Kartoffeln ist in diesem Falle ein Durchwachsen derselben unausbleiblich.

Nach dem Gesagten wird über die nächsten Folgen jeder meiner Herren Fachgenossen im Klaren sein, und den wohlgemeinten Rath, bei Getreideverkäufen, wo dies möglich ist, eine abwartende Stellung einzunehmen, und bei Verschlüssen auf spätere Sichten die größte Vorsicht zu gebrauchen, nicht unbeachtet lassen.

Ein alter Landwirth.

Frau S. ersuche, mir den aus Versehen ausgehändigten Tuchpaletot — statt urspünglich grünen und dann schwarz gefärbten Waffenrock — bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten sogleich zukommen zu lassen.
Adolph Sieburg, Wallischei 96.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 2. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe. (Wegen Baulichkeiten vor dem Altare fällt die Kommunion an diesem Sonntage aus.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 2. August, Vorm. 10½ Uhr: Herr Diakonus Goebel (Abendmahl, die Vorbereitung unmittelbar nach dem Gottesdienst). — Abends 6 Uhr: Derselbe.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 2. August, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.
Freitag den 7. August, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 2. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 2. Aug., Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Montag den 3. Aug., Abends 7½ Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Kleinwächter.
Mittwoch den 5. Aug., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. Juli:
getauft: 8 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 10 weibliche Pers.,
getraut: 3 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend den 1. August, Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Am 29. d. Mts. starb in Berlin unser innigst geliebter Sohn, der Student der Rechte, **Guido Neumann,** an nervösem Fieber und hinzugetretenem Gehirnschlag, was wir in tiefstem Schmerz anzuzeigen uns beehren.
Posen, den 31. Juli 1868.
Der Kreisgerichtsrath **Neumann** und Frau.

Für die bei der gestrigen Beerdigung meiner verstorbenen Tochter **Emma** bewiesene Theilnahme sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Ellert und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Anna Brenner mit Hrn. Otto Wittmann in Spandau, Frl. Klara Baum mit Herrn Gustav Fischer in Zielenzig, Frl. Emma Schmidt mit Hrn. Bernhard Rose in Kolberg, Frau Pauline Senß, geb. Wagner mit Herrn Friedrich Bartels in Gransee-Neu-Ruppin, Frl. Helene Seebald mit Rittergutsbesitzer A. Griesebach in Treuenbrietzen-Baldekow.
Verbindungen. Herr Herm. Petsch mit Frl. Emma Gehrke in Berlin, Herr Ferdinand Voigt mit Fräul. Anna Nimrose in Potsdam, Kanzleirath Jul. Killisch mit Frl. Louise Marie Menz in Nauen, Kreisrichter Julius Gregorius mit Fräul. Alice Schneider in Lüben i. Schles.-Sagan.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. Juli 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 30.	v. 29.
Roggen, matter.		
Juli	$50\frac{1}{2}$	51	50
Herbst	49	$49\frac{3}{4}$	49
Spiritus, matter.			
Juli	$18\frac{5}{6}$	$18\frac{5}{6}$	$18\frac{5}{8}$
Herbst	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{7}{12}$	$17\frac{1}{2}$
Rüböl, fester.			
Juli	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{5}{8}$	$9^{13}/_{24}$
Herbst	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{7}{12}$	$9^{13}/_{24}$

Fondsbörse: fest.		Not. v. 30.	v. 29.
Amerikaner	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{7}{8}$	$77\frac{1}{8}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{5}{8}$
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{7}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$112\frac{3}{4}$	113	$112\frac{5}{8}$
do. do. n.	$112\frac{5}{8}$	$112\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{8}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 31. Juli 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 30.
Weizen, fest.		
Juli	84	84
Juli-August	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	72	72
Roggen, behauptet.		
Juli	$53\frac{1}{2}$	$52\frac{1}{4}$
Juli-August	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$50\frac{1}{4}$	50
Rüböl, unverändert.		
Juli-August	$9\frac{1}{3}$	$9\frac{1}{3}$
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{1}{3}$	$9\frac{3}{8}$
Spiritus, unverändert.		
Juli	$18\frac{7}{12}$	$18\frac{7}{12}$
Juli-August	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$17\frac{7}{12}$	$17\frac{5}{8}$

Börse zu Posen

am 31. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $88\frac{5}{8}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $82\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, Regulirungspreis 47 Rt., pr. Juli 47, Juli-August $46\frac{3}{4}$, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $46\frac{1}{2}$, Herbst $46\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekünd. 9000 Quart, Regulirungspreis 18 Rt., pr. Juli 18, August 18, Septbr. $17\frac{2}{3}$, Oktbr. $16\frac{5}{8}$, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** schwül. **Roggen:** geschäftslos. Gekündigt 52 Wispel, Regulirungspreis 47 Rt. pr. Juli 47 bz, Juli-August 47—$46\frac{3}{4}$ bz. u. Br., August-Septbr. —, Septbr.Oktbr. $46\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Spiritus: behauptet. Gekündigt 9000 Quart, Regulirungspreis 18 Rt., pr. Juli 18 bz., August $18^{1}/_{24}$—18 bz. u. Br., September $17^{17}/_{24}$—$\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Oktbr. $16\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Novbr. $15\frac{5}{8}$ nom., Dezbr. do.

Posener Marktbericht vom 31. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	2	6
Ordinärer Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	27	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Juli. Wind: NO. Barometer: 28. Thermometer: früh 22° +. Witterung: sehr warm.

Nicht ganz unerheblich ist die Besserung, die sich für die Preise von Roggen aus nachstehenden Notirungen ergiebt. Das Geschäft ist ohne sonderliches Leben und erst gegen Ende des Marktes hat der Artikel den größeren Theil der heutigen Besserung erfahren, bis dahin war den gesteigerten Forderungen nur wenig Gehör geschenkt worden. Loko blieb der Handel still. Neuer Roggen war weniger am Markt, daher fester, alter ist unbeachtet. Gekündigte 20,000 Ctr. fanden wieder keine willige Aufnahme. Kündigungspreis $50\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl etwas fester. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis $4\frac{1}{8}$ Rt.

Weizen ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $68\frac{3}{4}$ Rt.

Hafer fand loko schwerfälliges Unterkommen, Termine hingegen waren fester. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $30\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl bei sehr trägem Handel ziemlich preishaltend.

Spiritus in fester Haltung und etwas besser bezahlt. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $18\frac{5}{8}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—90 Rt. nach Qualität, hochbunt poln 80 Rt. bz., neu gelb schles. 82 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 69 a $68\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $66\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 67 Br, Septbr.-Oktbr. $63\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.Novbr. 63 bz., Novbr.-Dezbr. $62\frac{3}{4}$ a 63 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51 Rt. bz., defekt. $48\frac{1}{2}$ bz., neuer 54 a 55 bz., per diesen Monat $50\frac{1}{4}$ a $51\frac{1}{4}$ Rt. bz., Juli-August 50 a $\frac{3}{4}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $49\frac{3}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $48\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Nov.-Dezbr. —, April-Mai $47\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—$33\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $30\frac{1}{2}$ a $32\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $30\frac{1}{2}$ Rt. nom, Juli-August $28\frac{3}{4}$ a 29 bz., August.-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 28 bz., April-Mai $28\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 54—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69—76 Rt.

Rübsen, Winter- 68—75 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{2}{3}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{7}{12}$ Rt., Juli-August $9^{13}/_{24}$ bz., August-Septbr. $9^{13}/_{24}$ Rt., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. $9\frac{7}{12}$ Rt., Novbr.-Dzbr. $9\frac{7}{12}$ bz, Dezbr.-Januar $9\frac{7}{12}$ bz., April-Mai $9\frac{3}{4}$ Rt.

Leinöl loko $12\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{5}{6}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{7}{8}$ Br., Juli-August do., August-Septbr. $18\frac{5}{6}$ a $^{23}/_{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Br., $\frac{7}{12}$ Gd, Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. $16\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai $16^{17}/_{24}$ a $\frac{7}{8}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{6}$—$5\frac{5}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{7}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{8}$ Rt. Br., Juli-August $3\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 4 Br., Septbr. allein $3\frac{5}{6}$ bz., Sept.-Oktbr. $3^{19}/_{24}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{6}$ Br., Oktbr.-Novbr. $3\frac{2}{3}$ Br., Novbr.-Dezbr $3\frac{7}{12}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 7 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{3}$ Br., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{2}$ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 30. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. +23° R. Barometer: 27. 11. Wind: SO.

Weizen höher bezahlt, Schluß matter, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 83—91 Rt., ungarischer geringer 58—62 Rt., bessere Sorten 64—70 Rt., feiner 72—78 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli 84, 83 Rt. bz., Juli-August $79\frac{1}{2}$, 79 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $71\frac{1}{2}$—72 bz, Br. u. Gd.

Roggen zu schwankenden Preisen gehandelt, p. 2000 Pfd. loko alter geringer 48—50 Rt., bessere Sorten bis 83pfd. 51—54 Rt., neuer $53\frac{1}{2}$—55 Rt., pr. Juli $51\frac{1}{4}$, 52, $51\frac{3}{4}$, $53\frac{1}{2}$, 54, $52\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juli-August $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$—51 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $49\frac{1}{2}$, 50 bz. u. Gd., Frühjahr $47\frac{1}{2}$ bz., 48 Br.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ord. ungar., 43—45 Rt., mittlere 46—48 Rt., feine $49\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt., 47/50pfd. pr. Septbr.,

Oktbr. 32 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 31½ bz., Nov.-Dez. 31 bz., Frühjahr 32 Br.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 74—75 Rt., Septbr.-Oktbr. 76 Br.

Rüböl unverändert, loko 9½ Rt. Br., pr. Juli-August u. August-Sept. 9⅓ Rt. Br, Septbr.-Oktbr. 9 5/12 Br., ⅓ bz. u. Gd., April-Mai 9⅔ Br, 9 7/12 bz. u. Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 19 Rt. bz., pr. Juli-August u. August-Septbr. 18½, 7/12 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 17⅝ Br., Oktbr.-Nov. 16½ Gd, Nov.-Dezbr. 16⅓ bz., Frühjahr 16⅝ bz.

Angemeldet: 50 Wispel **Roggen**, 100 Centner **Rüböl**.

Regulirungspreise: Weizen 83½ Rt., **Roggen** 52¾ Rt., **Rüböl** 9⅓ Rt., **Spiritus** 18 7/12 Rt.

Petroleum loko 7 Rt. bz. u. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 7 1/12 bz.

Südseethran 12¼ Rt. bz.

Seifentalg 14¾ Rt. bz.

Pottasche, 1ma Casan 6¾ Rt. bz.

Reis, Rangoon 5—5⅛ Rt. tr. bz., Arracan 5⅓ Rt. tr. bz., do. Bruch 4⅙ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 30. Juli 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—92	87	78—84 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	84—86	83	77—81	
Roggen, schlesischer	68—69	65	60—62	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	56—59	54	45—50	
Hafer	36—37	35	33—34	
Erbsen	60—64	58	45—52	
Raps	178	172	164	
Rübsen Winterfrucht	170	164	158	

Breslau, 30. Juli. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Roggen** (p 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. Juli 52⅛—52 bz., Juli-August 48½—¾ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 47¼—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 47 Gd., April-Mai 45¾ Br.

Weizen pr. Juli 72 Br.

Gerste pr. Juli 53½ Br.

Hafer gek. 500 Ctr., pr. Juli 47 Br, Sept.-Oktbr. 43 Gd.

Raps pr. Juli 81 Gd.

Rüböl still, loko 9 5/12 Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 9⅜ Br., Septbr-Oktbr. 9 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 9½ Br., Dezbr.-Jan. 9½ Br., April-Mai 9⅔ bz. u. Gd.

Spiritus fest, loko 18 5/12 Br., **18⅙ Gd.**, pr. Juli u. Juli-August 18¼ Br., ⅙ Gd., August-Septbr. 18¼ bz., Septbr-Oktbr. 17 bz., Oktbr-Novbr. 16 Rt. Br.

Zink unverändert. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 30. Juli Wind: SW. Witterung: schwül. Morgens 16° Wärme. Mittags 22° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 75—77 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen, alter ohne Handel; frischer 50 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 67—68 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Gerste ohne Handel.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

London, 27. Juli. (Orig.-Ber.) Aus dem Walde von Kent und aus Sussex kommen vielfache Klagen über den Schaden, den die Dürre angerichtet, während in Mittel- und Ost-Kent und ebenso in Worcester die Pflanzungen im Ganzen gut stehen, aber auch hier ist zum gedeihlichen Fortschreiten ein ergiebiger Regen nothwendig. Hinsichtlich des Geschäfts können wir heute berichten, daß in den letzten Tagen der vorigen Woche der Begehr sich wieder einigermaßen gehoben hat. Wir notiren Mittel- und Ost-Kent 70—112 *s*, Wald von Kent 70—95 *s*, Sussex 60—75 *s*, Farenham und Umgegend 80—112 *s*, bayerischen 56—70 *s*, belgischen 54—65 *s* pro Cwt.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** Getreide sehr flau. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 127 Bankothaler Br., 126 Gd., pr. Juli-August 123 Br., 122 Gd., pr. Herbst 118 Br., 117 Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., Juli-August 88 Br, 87 Gd., Herbst 84½ Br., 84 Gd. **Hafer** sehr stille. **Rüböl** unverändert, loko 20, pr. August 20¼, **Oktober** 20⅞. **Spiritus** leblos, 26¾ Br. **Kaffee** ruhig. **Zink** völlig leblos. — Vergangene Nacht Regen, sehr schwül.

Bremen, 30. Juli. **Petroleum**, Standard white loko 6 1/24.

Liverpool, 30. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle**: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Fester, Preise unverändert.

Paris, 30. Juli, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juli 83, 75, Septbr.-Dezbr. 85, 00. **Mehl** pr. Juli 87, 25, Septbr.-Dezbr. 64, 25, fest. **Spiritus** pr. Juli 73, 00. — Wetter schön.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** loko unverändert, auf Termine fest, pr. Juli 197, Oktbr. 194. — Wetter schön.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** flau und geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fester und animirt. Raffinirtes, Type weiß, loko 51½, pr. August 52½, Septbr. 53½, Oktbr.-Dez. 54.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Juli	Nachm. 2	27" 8''' 85	+23°2	ONO 2	halbheiter. Cu.
30. "	Abnds. 10	27" 8''' 92	+17°3	O 0	heiter. St.
31. "	Morg. 6	27" 9''' 54	+14°7	NO 0	zieml. heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll.
" " 31. " " " " 1 " — "

Telegramm.

Wien, 31. Juli. Eine Versammlung von Deutschöstreichern und Süddeutschen unter dem Vorsitz Kurandas berieth über Einberufung einer Volsversammlung auf Sonntag zur Berathung mehrerer Resolutionen, darunter eine: die deutsche Einheit anzustreben auf Grundlage der Freiheit und Selbstbestimmung der einzelnen Stämme.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103 bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A.B.D C	4½	95⅞ bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	82¾ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅛ bz
do. do.	4½	97¼ bz
do. do.	3½	77¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅝ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	78¼ B
do. do.	4	85½ bz
Ostpreußische	3½	79 bz
do.	4	84⅝ G
do.	4½	91⅛ bz
Pommersche	3½	76 bz
do.	4	85 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¾ bz
Sächsische	4	84 B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz G
do.	4	82⅞ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ B
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89 bz G
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ bz
do. National-Anl.	5	56¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	81¼ G
do. 5pCt. L. (1860)	5	77¾-78 bz Aug.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58⅞ bz [77¼-¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61½ bz
Silb.-Pfandbr. der öſtr. Bodenkred.-G.	5	88 G [53¼-⅜-¼ bz
Ital. Anleihe	5	53⅜-½-⅛ bz Aug
Rumän. Anleihe	8	80½ bz
Ruff. 5. Stiegl. Anl.	5	68¾ etw bz
do. 6. do.	5	79¾ bz
Ruff.-engl. Anl.	5	88 bz
N. ruff.-engl. Anl.	3	54¾ bz
do. v. J. 1862	5	86⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ bz
do 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	113 bz
do. neue Em. v. 1866	5	112½ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90½ G
holl. "	5	86½ G
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	83⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68 B kl 66¾ [G
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B
do. Pfdbr. in S.R.	4	64½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56 bz
Amerik. Anleihe	6	76⅞ bz Aug 76⅝ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¼ G
Braunschw. Anl.	5	101½ G
Dessauer Präm.-A	3½	95¼ G
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 etw bz G
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119⅝ etw bz G
Braunschw. Bank	4	104¾ etw bz
Bremer Bank	4	113½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74 B
Danziger Priv.-Bk	4	107¼ G
Darmstädter Kred.	4	97¾ bz
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ bz
Disk.-Kommand.	4	118 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅞ Pst bz
Geraer Bank	4	96 etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	103 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	94¼ B
Hannoversche Bank	4	82 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	103½ bz
Luxemburger Bank.	4	98 bz
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99 etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	21¼ bzG vll 64G
Norddeutsche Bank	4	124½ B
Oestr. Kreditbank	5	96-⅞-¼ bz Aug. [do
Pomm. Ritterbank	4	87 B
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155¼ bz
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115¼ B
Schles. Bankverein	4	117 bz
Thüringer Bank	4	70⅞ B
Vereinsbank Hamb.	4	111¼ G
Weimar. Bank	4	90 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84¼ G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	76 G
do. II. Em.	5	83¼ bz
do. III. Em.	5	81¾ G
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. IV. Ser.	4½	92½ G
do. V. Ser.	4½	90½ bz
do. VI. Ser.	4½	88 B
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ bz
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt	4	91¾ G
do.	4½	96¾ G
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83½ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G
Cöln-Crefeld	4½	91½ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 bz
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83½ bz G
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	83 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89¼ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— — n. 80B
Lemberg-Czernowitz	5	68 bz n. 72½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	95¾ bz G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	96 G
Niederschles.-Märk.	4	87½ bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	85 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	87½-¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	83¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78½ B
do. Lit. C.	4	85¾ G
do. Lit. D.	4	85¾ G
do. Lit. E.	3½	78 bz
do. Lit. F.	4½	93¾ B
do. Lit. G.	4½	91¾ B
Oestr.-Französ. St.	3	266bG n. 260½ G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216 bz
do. Lomb. Bons	6	95¼ G
do. do. fällig 1875	6	93 B
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	93 bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v 1858 u. 60	4½	91¼ bz
do. 1862 u. 1864	4½	91¼ bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	— [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¾ bz G
do. II. Em.	4½	92¾ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Ruff. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	79 bz G
do. Kursk-Kiew do.	5	77⅝ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅜ etw bz
do. Schuja-Ivan.	5	76⅜ B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76 bz kl 77½ et bz B
Schleswig	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92¾ B
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	88 bz
do. II. Ser.	4½	95 G
do. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	4½	95 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85¼ G
Altona-Kieler	4	115 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101¾ etw bz G
Bergisch-Märkische	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	4	203¼ bz
Berlin-Görlitz	4	76⅜ bz
do. Stammprior.	5	95½ G
Berlin-Hamburg	4	169 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	132½ B
Böhm. Westbahn	5	68¾ bz ult.—
Bresl.-Schw.-Frb.	4	119-18 bz
Brieg-Neiße	4	96 B
Cöln-Minden	4	130 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	104⅜ bz G
do. Stammprior.	4½	102½ etw bz B
do. do.	5	102½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¾ bz ult. —
Löbau-Zittau	4	51½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159½ G
Märkisch-Posen	4	68¾ bz
do. Prior.-St.	5	88 bz
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72½ G
Magdeb.-Leipzig	4	219½ G n. 202¼ G
do. do. Lit. B.	4	92¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ bz G
Mecklenburger	4	72¾ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	77¼ G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	—
Nordh.-Erf. gar.	4	78¾ bz
do. St.-Pr.	5	92¾ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	73¼ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188 bz
do. Lit. B.	3½	— — [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	150¼-¾-½ bz Aug
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107½-8⅛-8 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	81¼ bz [Aug. do.
Ostpr. Südbahn	4	38 B
do. St.-Prior.	5	74 G
Rechte Oder-Uferb.	5	81⅝ etw bz G
do. do. St.-Pr.	5	92¼ bz
Rheinische	4	118 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¾ bz
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	85 G
Stargard-Posen	4½	95 B
Thüringer	4	141 B
do. 40%	5	124½ B
do. B. gar.	4	81⅝ bz
Warschau-Bromb.	4	55¾ B
do. Terespol	5	76 G
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ bz
Louisd'or	—	111⅚ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89 7/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¾ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¼ G
Berl. Eis.-Bedarf	—	145½ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 bz
Minerva	—	38 G
Concordia in Köln	—	400 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 30. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143 bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	150⅞ bz
do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89¼ bz
do. do. 2 M.	4	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	91¾ bz
do. do. 3 M.	6½	90⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82⅝ bz

Die Börse war auf so spekulativem Gebiete, gestützt auf die guten Wiener Notirungen, günstig gestimmt; Oestreichische Kreditaktien wurden sehr stark gehandelt; auch Lombarden und Franzosen waren in gutem Verkehr, namentlich erstere, und alle in steigender Richtung; Lombarden und Franzosen fanden in den Pariser Notirungen ein Motiv zum Steigen. Oestr. Fonds kamen weniger in Betracht, Italiener und Amerikaner waren still. Preußische Fonds gut behauptet, russische Fonds belebt und angenehm. Eisenbahnen fester und lebhafter, namentlich Bergisch-Märkische, Rheinische, Köln-Mindener; die erstgenannten, so wie Oberschlesische und Löbauer höher; Freiburger matter wegen der Wiederaufnahme des Bauprojekts nach Altdamm. Hamburger gingen auf einen vorliegenden, nicht limitirten Verkaufsauftrag, dem keine Kaufordres gegenüber standen, 4 pCt. zurück. Wechsel waren fest, die Umsätze geringfügig. Prioritäten fest, aber still, russische gleichfalls; neue Lemberger wurden in Posten gehandelt. — Der Schluß der Börse war nach einigen Schwankungen fest.

Liquidations-Kurse: Italiener 53½, Oestr. Kredit 96¾, 1860er Loose 78, Galizier 93½, Westbahn 68¼, Franzosen 150½, Lombarden 107¾. Russ. alte Prämienanleihe 113, neue 112½, Amerikaner 76⅞, Russ. Banknoten 82⅞.

Breslau, 30. Juli. Die heutige Börse war durch die Liquidation vollständig in Anspruch genommen, doch blieb die Stimmung fest.

Regulirungskurse pro Juli 1868. Russische Banknoten 83, Oestr. Banknoten 89½, Freiburger Eisenb.-Aktien 120, Oberschlesische Lit. A. u. C. 187½, Oppeln-Tarnowitzer 81, Rechte Oderuferbahn 81, Kosel-Oderberger 104, Warschau-Wiener 59, Amerikaner 77, Ital. Anleihe 53, Poln. Liqu.-Pfandbriefe 56, Baier. Anleihe —, Oestr. 1860er Loose 77½, Oestr. Kredit- 95, Minerva 38.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 77½ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 38⅛-38 bz. u. G. Schles. Bank 116¾ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 95⅜-½ bz. Oberschlesische Prioritäten 77⅞ B. do. do. 86 B. do. Lit. F. 93¾ bz. do. Lit. G. 91½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 187½ bz. u. G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81¼ B. Kosel-Oderberg 104-⅜ bz. Amerikaner 77⅛-77 bz. Italienische Anleihe 53⅜-¼ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds höher und beliebter.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 104. 5% östr. Anleihe von 1859 63¾. Oestr. National-Anlehen 54½. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53. 4½% Metalliques 44¾. Finnländ. Anleihe 81. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 79⅝. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76¼. Oestreich. Bankantheile 767. Oestr. Kreditaktien 224½. Darmstädter Bankaktien 242 B. Alsenzbahn 85 B. Oberhessische 72¾. Lombarden 188. Rheinische Eisenbahn 118¾. Rhein-Nahebahn 31¼. Meininger Kreditaktien 99½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 263. Oestr. Elisabethbahn 143½. Böhmische Westbahn 69. Ludwigshafen-Bexbach 159¾. Hessische Ludwigsbahn 134¼. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämienanl. 103 B. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 52¾. 1854er Loose 68⅜. 1860er Loose 78⅛. 1864er Loose 102¼. Russ. Bodenkredit 84.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest und belebt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88½. Nationalanleihe 56¼. Oestreichische Kreditaktien 95⅝. Oestreich. 1860er Loose 77. Staatsbahn 556. Lombarden 397. Italienische Rente 52½. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125½. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 106¾. 1866er russ. Prämienanleihe 106½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅝. Disconto 2%.

Wien, 30. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest. Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 75. 5% Metalliques 58, 85. 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 735, 00. Nordbahn 187, 00. National-Anlehen 63, 10. Kreditaktien 215, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 252, 20. Galizier 210, 25. Czernowitzer 186, 25. London 113, 60. Hamburg 83, 80. Paris 45, 15. Frankfurt 94, 75 Amsterdam 95, 00. Böhm. Westbahn 155, 00. Kreditloose 137, 20. 1860er Loose 86, 90. Lombard. Eisenbahn 181, 20. 1864er Loose 97, 50. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 165, 00. Napoleonsd'or 9, 08. Dukaten 5, 41. Silberkupons 111, 50.

Wien, 30. Juli, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 215, 30, Staatsbahn 252, 60, 1860er Loose 87, 30, 1864er Loose 98, 00, Galizier 210, 25, Lombarden 181, 50, Napoleonsd'or 9, 08, Anglo-Austrian-Bank 165, 00

London, 30. Juli, Morgens.

Aus **Newyork** vom 29. Juli, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 110¼. Goldagio 44¾. Bonds de 1882 114½. Baumwolle 29½. Mehl 8, 45. Raff. Petroleum 34¾.

Die Dampfer „Australasian", „St. Andrew", „City of Newyork" u. „Allemannia" sind aus Europa hier eingetroffen.

London, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94⅜. 1% Spanier 34⅝. Ital. 5% Rente 52½. Lombarden 16⅛. Mexikaner 15½. 5% Russen de 1822 89⅜. 5% Russen de 1862 87. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1866 39⅛. 8% rumänische Anleihe 78½. 6% Verein. St pr 1882 72⅛.

London, 30. Juli, Abends. Wetter heiß. — [**Bankausweis.**] Notenumlauf 24,325,805 (Abnahme 165,305), Baarvorrath 21,964,651 (Abnahme 112,683), Notenreserve 11,422,305 (Zunahme 98,675) Pfd. St.

Paris, 30. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 59, Italienische Rente 52, 80, Lombarden 402, 50, Staatsbahn 555, 00, Amerikaner 81⅞. Fest.

Paris, 30. Juli, Nachm. 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 97½. Italienische 5% Rente 52, 97. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 556, 25. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien 275, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 406, 25. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81¾.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flau.

5% Metalliques Lit. B. 62 5% Metalliques 49⅛. 2½% Metalliques 24¼. Oestr. National-Anleihe 52⅝. Oestreich. 1860er Loose 458. Oestr. 1864er Loose 102. Silberanl. 57½. 5% östr. steuerfreie Anl. 49⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 84. Russisch-engl. Anl. von 1866 89¼. 5% Russen V. Stieglitz 64⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 74¾. 5% Russen de 1864 88⅛. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 212. Russ. Prämien-Anl. von 1866 215½. Russische Eisenbahn 199½. 6% Ver. St. pro 1882 75¾.

Petersburger Wechsel 1, 57. Wiener Wechsel 102½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,